



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

347 (30.7.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-160187](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-160187)

Bonnet: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-It. 5 Pfg. Insetrate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim  
Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449, Buchdruck-Abteilung 341, Redaktion 377, Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Nr. 347.

Mannheim, Mittwoch, 30. Juli 1913.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 16 Seiten.

## Telegramme.

Die Regelung des Luftverkehrs zwischen Deutschland und Frankreich.

w. Berlin, 29. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Bestimmungen, die nach den am 26. Juli zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und dem französischen Botschafter ausgetauschten Noten für den Verkehr deutscher Luftfahrzeuge nach Frankreich gelten, enthalten u. a. folgendes:

Die aus deutschem Gebiet kommenden Luftfahrzeuge, die der Militärverwaltung gehören, oder unter deren Insignen sich Militärpersonen in Uniform befinden, dürfen nur auf eine Einladung der französischen Regierung französisches Gebiet überfliegen oder dort landen. Doch wird diesen Luftfahrzeugen im Falle der Aufenthalt auf französischem Gebiete nicht unterliegt. Sollte ein Militärflugzeug über französisches Gebiet verschlagen werden, muß es ein Notsignal geben und sobald als möglich landen, ferner ist die nächste französische Zivil- oder Militärbehörde zu benachrichtigen. Die Militärbehörde hat gegebenenfalls unter der Mitwirkung der Zivilbehörde mit allen geeigneten Mitteln eine Untersuchung vorzunehmen, die jedoch lediglich bogen bestimmt ist, festzustellen, ob die Berufung auf einen Notfall berechtigt war oder nicht. Solchen Untersuchungen dürfen sich die Insignen des Fahrzeuges nicht widersetzen. Wird auf Grund dieser Untersuchung anerkannt, daß ein Notfall vorliegt, hat die Militärbehörde dem Offizier, der das militärische Personal des Luftfahrzeuges führt, das Ehrenwort darüber abzugeben, daß weder er selbst, noch irgend ein anderer Insigne des Luftfahrzeuges auf oder über dem französischen Gebiete eine Handlung begangen habe, durch welche die Sicherheit Frankreichs gefährdet werden könnte. Hierauf wird dem Luftfahrzeug gestattet werden, in seinen Heimatort zurückzukehren. Die Rückfahrt darf unter den von der Militärbehörde festgesetzten Bedingungen auf dem Luftwege erfolgen. Ist die Rückkehr nicht sofort ausführbar, so kann während des Aufenthaltes des Luftfahrzeuges in Frankreich keine Maßnahmen getroffen werden, die nicht aus Gründen der Staatsicherheit oder öffentlichen Gesundheit geboten ist oder die Abwendung einer unmittelbaren Gefahr für Personen oder Sachen bezweckt. Wird ein die Landung nicht rechtfertigender Notfall festgestellt, so wird die Sache der Gerichtsbehörde übergeben, welche die französische Regierung entsprechend benachrichtigt. Artikel 2 der Bestimmungen spricht sich über die Bedingungen aus, unter welchen außerhalb der nach französischen Vorschriften verbotenen Zonen aus Deutschland kommende private Luftfahrzeuge französisches Gebiet überfliegen und darauf landen können. Artikel 3 besagt, daß in jedem Falle, wo ein aus Deutschland kommendes Luftfahrzeug in Frankreich landet, die französischen Behörden ihr Möglichstes zum Schutze des Fahrzeuges und zur Sicherung der Insignen zu tun haben.

Die Bestimmungen der Noten gelten unter der Bedingung der Gegenseitigkeit und treten außer Kraft, sobald die französische Regierung der deutschen eine entsprechende Mitteilung macht. Die entsprechenden Bestimmungen gelten für die aus Frankreich nach Deutschland gelangenden

Militär- und Privatluftfahrzeuge. Das Abkommen tritt mit dem 15. August in Kraft.

### Giftige Pilze.

□ Berlin, 30. Juli. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Budapest wird telegraphiert: In den verschiedenen Pilzbergstellungen kommt auch eine Vergiftung in dem ungarischen Orte Felsőszentmárton, wo drei Familien giftige Schwämme genossen haben. Bisher sind 13 Personen gestorben. Die übrigen 12 liegen im Sterben.

### Ein gewaltiges Großfeuer.

□ Berlin, 30. Juli. (Von uns. Berliner Bur.) In der verflochtenen Nacht wütete ein gewaltiges Großfeuer auf dem Areal der Norddeutschen Eiswerke in Pilsensee, die völlig abbrannten. Das ausgebeutete Terrain der Norddeutschen Eiswerke liegt unmittelbar am Pilsensee. Das Feuer entstand vermutlich durch Kinder, die den Haam, der das Terrain nach der Jungfernebeide zu abschleift, durch Spielen mit Streichhölzern in Brand setzten. Der Wind trieb die Funken auf die Eisschuppen und im Ru flanden die riesigen Schuppen in hellen Flammen. Die Fabrikwehr stand dem Feuer mutig gegenüber. In kurzer Zeit räckten sieben Hügel der Berliner Feuerwehr und die Charlottenburger Wehren an. Das Feuer war inzwischen von den Schuppen auf die Ställe übergesprungen, in denen längere Zeit 8 Pferde in Lebensgefahr schwebten. Es gelang aber, die Pferde in Sicherheit zu bringen. Sehr bedenklich war die Explosionsgefahr des mächtigen Kessels im Maschinenraum, die über durch rechtzeitiges Auslösen der Feuerung glücklich beseitigt werden konnte.

Große Sorge rief der Umstand hervor, daß mehrere Ammoniakfässer explodierten, die in einem Neberraum lagerten. Unter gewaltigem Getöse explodierten die Ammoniakfässer, die Zerkauer und Wöschmannschaften mit einem Regen von glühenden Wolken und Eisenteilen überschüttend. Dabei wurde ein 14-jähriger Knabe von einem Balken getroffen und zermalmte. Mehrere seiner Kameraden kamen mit leichten Verletzungen davon.

Ein weiteres Opfer forderten die Arbeiter selbst. Ein Feuerwehrmann stürzte von einem Gerüst in die Blut und wurde mit schweren Brandwunden in das Krankenhaus gebracht. Die Hauptgefahr war in der sechsten Abendstunde beseitigt. Der größte Teil des riesigen Komplexes ist vom Erdboden verschwunden. Der Schaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt.

### Die Unruhe in Portugal.

\* Lissabon, 29. Juli. In Alcobaca ist ein gewisser Americo Oliveira verhaftet worden, weil er die Behauptung aufgestellt hat, die fängt in Lissabon vorgekommenen Bombenattentate seien auf Veranlassung von Alfonso Costa und anderer Demokraten erfolgt. Oliveira spielte bei der Gründung der Republik eine hervorragende Rolle. Ein Verleumdungsband von 500 000 Mark Wert gestohlen.

□ London, 30. Juli. (V. uns. Lond. Bur.) Aus New York wird berichtet, daß die Tochter des verstorbenen Eisenbahnkönigs Harriman, Frau Kumpf, um ein Verleumdungsband im Werte von 500 000 Mark und um andere wertvolle Schmucksachen bestohlen wurde, ohne daß man bisher eine Spur der Diebe feststellen konnte. Der berühmte Geheimpolizist William Burns wurde mit der Aufklärung der Diebe betraut.

### Neues von den wilden Wahlweibern.

□ London, 30. Juli. (Von uns. Lond. Bur.) Die wilden Wahlweiber sind auf neue Streiche

verfallen, um die Polizei zu ärgern. So erklärte die bei den vorgefertigten Kundgebungen wieder verhaftete Miss Rankhurst, daß sie nicht nur wie früher selbstverständlich auch diesmal wieder den Hungerstreik ausüben werde, sondern sie werde auch schlafstreiken, in dem sie zur Nachtzeit ununterbrochen in ihrer Zelle hin- und hergehen werde. In der verflochtenen Nacht gab es wilde Demonstrationen vor dem Gefängnis von Holloway. Es erschienen plötzlich eine ganze Menge wilder Wahlweiber, machte eine fürchterliche Ragenmusik und schlug dann in der Privatwohnung des Gefängnisses sämtliche Fensterscheiben ein. Als die Polizei kam, waren die Weiber bereits wieder verschwunden. Die vorgefertigten verhafteten Frauenzuchlerinnen wurden zu zwei Monaten Zwangsarbeit verurteilt.

### Die Streikbewegung in Südafrika.

□ London, 30. Juli. (Von uns. Londoner Bureau.) Die Lage in Südafrika ist unverändert ernst. General Botha hat sich geweigert, weitere Zugeständnisse zu machen und erklärte verschiedenen Korrespondenten Londoner Blätter, daß die Regierung alle notwendigen Vorbereitungen getroffen habe, um einem neuerlichen Streik mit Waffengewalt entgegenzutreten.

### Die Krise in China.

\* Shanghai, 29. Juli (R. G.). Die Chinesen machen gegen die Besetzung des Tschapie-Distrikts durch die fremden Mächte Schwierigkeiten. Das Marine-Freiwilligenkorps besetzte infolgedessen den Bahnhof Rankings.

## Die Balkanwirren.

### Europas Friedensbedürfnis.

w. Rom, 29. Juli. In Bezug auf die in der Presse verbreiteten Meldungen über die Haltung Italiens den anderen Mächten gegenüber in der jetzigen Lage schreibt die „Tribuna“:

Italien ist in keiner Richtung einen Druck aus und arbeitet bei beständiger Fühlungnahme mit den Verbündeten an dem gemeinsamen Ziele aller Mächte, die einzig sind in dem Wunsche nach einer friedlichen Lösung aller gegenwärtigen Schwierigkeiten. Italien ist an der Ausrechterhaltung des Gleichgewichts auf dem Balkan interessiert, ebenso wie an der Wahrung der Unverletzlichkeit der asiatischen Türkei und dem Gleichgewicht im Mittelmeer und an der Adria. Auch hat es Interesse an der Erhaltung des europäischen Friedens, der durch eine Sondernaktion bedroht werden könnte. Da alle Mächte bis jetzt an der Auffassung festhalten, daß keine von ihnen territorialer Vorteile aus der gegenwärtigen Krise ziehen darf und jeder den lebhaftesten Wunsch nach Frieden hat, so kann man hoffen, daß man durch Ruhe und Ueberlegung ohne Ungeheures alle gegenwärtigen Schwierigkeiten überwinden, und daß eine lange Zeit der Ruhe für Europa anbrechen wird.

### Die Friedenskonferenz von Bukarest.

\* Bukarest, 29. Juli. (Agence Roumaine.) Die bulgarische Regierung ersuchte Rumänien, Widdin zu besetzen, um die Bevölkerung gegen eventuelle Raubzüge der serbischen Truppen zu schützen. Infolge dieses Ersuchens fand zwischen dem Ministerpräsidenten Majorescu und Beschlüssen eine Besprechung statt. Die diesbezüglichen Verhandlungen dauern fort. Benizelos stützte heute vormittag Majorescu einen Besuch ab. Die erste Sitzung der Konferenz findet morgen statt.

\* Bukarest, 29. Juli. (Wiener Korr.-Bur.) Die bulgarischen Vertreter auf der Friedenskonferenz haben nicht verabsäumt, durch die Vermittlung der hiesigen Gesandten der Großmächte die tadellose Haltung der zu-

mänischen Truppen in Bulgarien anzuerkennen.

Der griechische Ministerpräsident Benizelos erklärte in einem Interview: Vor dem zweiten Kriege wäre Kavalla den Bulgaren angefallen. Wie können wir aber jetzt nach dem für uns so siegreichen Kriege auf die ganz griechische Stadt verzichten?

In politischen Kreisen wurde mit Befriedigung festgehalten, daß alle Vertreter der Friedenskonferenz absolute Vollmacht haben, jedoch man hofft, ohne allzu große Schwierigkeiten in nicht allzu langer Zeit mit den bulgarischen Verhandlungen zu Ende zu kommen. Die offiziöse „Presse“ schreibt in ihrem Weltartikel: Rumänien wird in der wichtigen Rolle eines mäßigenden Friedensstifters fortfahren, eine Rolle, für die Rumänien weder eine materielle noch moralische Begrenzung verlangt, die es übernimmt, um die Genehmigung erfüllter Pflicht zu haben.

### Eine Wendung zum Besseren.

□ London, 30. Juli. (V. uns. Lond. Bur.) Der Sonderberichterstatter des Daily Telegraph Dr. Dillon telegraphiert aus Bukarest, daß gestern plötzlich eine Wendung zum Besseren eingetreten sei. Er erfahre, daß die rumänische Regierung Grund zu der Hoffnung habe, daß es gelingt, einen Waffenstillstand zu Stande zu bringen, der vielleicht heute schon beginnt. Die Forderungen der Griechen und Serben seien allerdings noch ziemlich weitgehend, aber auch hier bestehe Hoffnung, daß man sie auf ein annehmbares Maß herabsetzen könne.

### Die Griechen im Besitz der mazedonisch-ägäischen Küste.

□ London, 30. Juli. (V. uns. Lond. Bur.) Der New-York-Herald läßt sich aus Saloniki telegraphieren, daß nach einer gestern von der Front eingelaufenen Meldung die Griechen nunmehr auch Dymaja besetzt haben. Da die Griechen auch die Häfen von Lagos Maronia und von Kafri besetzt haben, so liegt die ganze mazedonisch-ägäische Küste in ihren Händen.

### Die Türken in Adrianopel.

\* London, 29. Juli. Die Frage des türkischen Vormarsches wurde in der heutigen Sitzung der Botschafterkonferenz nicht angesprochen, aber sie bildete nachher den Gegenstand besonderer Besprechungen zwischen den Botschaftern. Wie versichert wird, hat sich die Lage in Bezug auf eine gemeinsame Aktion nicht geändert.

### Die Arbeit der Londoner Botschafter-Konferenz.

\* London, 29. Juli. Wie das „Reutersche Bureau“ erzählt, wurde in der heutigen Sitzung der Botschafterkonferenz, die drei Stunden dauerte, die Frage des albanischen Status endgültig geregelt. Albanien soll von einem Fürsten regiert werden, der innerhalb von sechs Monaten ernannt werden wird. Inzwischen soll die Verwaltung Albanien organisiert werden. In diesem Zweck senden die Mächte eine Kommission bestehend aus einem Vertreter Albanien und einem Vertreter jeder Großmacht, die die Grundzüge der Gemeindevverwaltung und der anderen Arten der Verwaltungen, die jetzt schon im Lande bestehen, kennen lernen und dann den Mächten Vorschläge für die künftige Organisation machen soll. Die Kommission werde sobald als möglich zusammenzutreten. Die Genarmerte soll von schwedischen Offizieren besetzt werden. Die Mächte werden die schwedische Regierung bitten, einen höheren Offizier zu ernennen, der die Kommission nach Albanien begleiten soll, um festzustellen, wieviel Offiziere nötig sein werden. Die Botschafterkonferenz wird sich in der nächsten Sitzung am Freitag mit der Frage der Sabarense Albanien beschäftigen.

w. Rom, 29. Juli. Wie die „Agenzia Stefani“ aus London meldet, erlebte die Botschafterkonferenz in ihrer heutigen Sitzung außer der

Frage der inneren Organisation Albaniens auch diejenige der finanziellen Unterstützung Montenegro und siehe das offizielle Protokoll fest, durch das der Zugang Serbiens zum Adriatischen Meer geregelt wird.

### Böhmen unter Kuratel.

Wien, 28. Juli.

(Von unserem Korrespondenten.)

In Oesterreich haben die einzelnen Königreiche und Länder ein außerordentliches Maß von Selbständigkeit; sie können sich durch die Landtage eigene Gesetze geben und dürfen ihre provinziellen Angelegenheiten durch die von den Landesparlamenten eingesetzten Landesauschüsse verwirklichen lassen. Diese Autonomie hat in den politischen Kämpfen der letzten Jahrzehnte eine große Rolle gespielt, denn ihre Erweiterung war die Hauptforderung der Slawen. Für die Tschechen ist das dreieinige Königreich Böhmen lange Zeit im Vordergrund des Interesses gewesen, während das Reich weit weniger Aufmerksamkeit auf sich zog. Und als die staatsrechtliche Schwärmerie, die dahin ging, Böhmen, Mähren und Schlesien unter der Herrschaft der Tschechen eine ähnliche Stellung in der Monarchie zu verschaffen wie Ungarn, durch die Macht der Verhältnisse aus der Mode gedrängt wurde, da zogen sich die Tschechen stolz auf ihre Böhmen zurück, in dem sie nun rücksichtslos walteten, ohne die Daseinsbedingungen der ziffernmäßig starken und wirtschaftlich sogar überlegenen deutschen Minderheit gebührend zu beachten. Diese Eingeschlossenheit hat die deutschen Politiker im Lande gewonnen, einen unerbittlichen Abwehrkampf zu eröffnen, bei dem sie sich der Waffe der Obstruktion bedienten. Der im Jahre 1908 gewählte böhmische Landtag wurde lahmgelegt; er konnte in den fünf Jahren überhaupt nicht zur Arbeit gelangen. Diese Unfähigkeit hatte empfindliche Folgen. Die Landesfinanzen kamen außer Rand und Band, und als die Aufnahme neuer Schulden auf Schwierigkeiten stieß, als die Kassen leer wurden und selbst die stark eingeschränkten Bedürfnisse nicht mehr befriedigt zu werden vermochten, da tauchte das Gespenst des Bankrotts auf. Wohl wäre es leicht gewesen, die Deutschen, die voll Innigkeit an ihrer Heimat hängen, durch einige Zugeständnisse zur Einstellung der Obstruktion zu bewegen, aber die Tschechen brachten alle nationalen Verständigungsversuche hartnäckig zum Scheitern. Sie sehen lieber dem Zusammenbruch der Landesautonomie, die einst der Stolz und der Gegenstand ihrer heißesten Liebe war, entgegen, als sie sich dazu hergeben, dem deutschen Volke im Königreiche Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Das Chaos, das sich in Böhmen herausgebildet hatte, wurde von der Regierung nun gestern durch eine Reihe von Maßnahmen radikal behoben. Ein Staatsstreich, wie ihn Oesterreich bisher noch nicht erlebt hat, machte der ganzen Autonomie des so reichen und hochentwickelten Landes ein jähes Ende. Der böhmische Landtag wurde aufgelöst, der Landesauschuss beiseite geschoben und eine kaiserliche Verwaltungskommission, die aus Staatsbeamten gebildet ist, eingesetzt. Das Regieren mit dem § 14, das sich vor Jahren eingebürgert hatte, war in seinen Folgen ein Kinderpiel gegenüber dem, was nun Böhmen erlebte. Der Ministerpräsident Graf Stürgkh kann sich zwar auf den alten Verbot berufen, daß außerordentliche Zustände außergerichtliche Mittel der Abwehr erfordern. Aber das, was die Regierung zur Herstellung geordneter Verhältnisse in Böhmen unternommen hat, wird durch keinen Paragraphen der Verfassung gerechtfertigt. Die Landesverwaltungskommission ist eine staatsrechtliche Erfindung der jüngsten Tage, etwas Neues, das die Gesetze, die mit einem so völligen Verlagen der Maschinerie freilich nicht angedeutet haben, nicht einmal andeuten. Wohl lassen die kaiserlichen Handschriften und

die lange Begründung, mit der das Ministerium seine Verfügung begleitet, auf bloß provisorische Maßnahmen schließen, deren einziger Zweck darin bestehen soll, daß sie den Übergang zu einer tadellosen Wirksamkeit eines später neu zu wählenden Landtages und Landesauschusses erleichtern. Doch mannigfache Erfahrungen zwingen zur Bedenklichkeit. Provisorien werden in Oesterreich zu recht langlebigen Einrichtungen und es wird wahrscheinlich noch viel Wasser die Woldau und Elbe hinabfließen, ehe die Landesverwaltungskommission als überflüssig gelten wird. Graf Stürgkh setzt alle Hoffnung auf die neuerliche Einleitung von Ausgleichsverhandlungen. Mein die vielen Mißerfolge berechtigen gewiß nicht zu hohen Erwartungen. Der Statthalter Fürst Thun, dessen grenzenlose Unfähigkeit jetzt wieder zu Tage getreten ist, hat seinen politischen Kredit endgültig eingebüßt, und die Klüfte zwischen den Deutschen und Tschechen wird durch den Staatsstreich nicht geringer. Die provisorische Selbstverwaltung Böhmens dürfte geraume Zeit noch liegen.

Der Umschwung wurde äußerlich zwar durch den Rücktritt des bisherigen Oberlandmarschalls Prinzen Lobkowitz hervorgerufen, aber er wurzelte in der langwierigen Krise, für die die Deutschen den Bandel durch aus kein erfreuliches Ereignis. Ihre Obstruktion sollte eine Waffe sein um die Tschechen müde zu machen und unter dem Druck finanzieller Wirren zur Beinnung zu bringen. Graf Stürgkh hat die Waffe zerbrochen. Das Auslieferungungsverfahren der deutschen Landtagsabgeordneten ist um den nahen Erfolg gebracht worden, weil die Landesverwaltungskommission über neue Steuern Mittel beschloß, die ihr durch ein Dekret, durch ein kaiserliches Patent zur Verfügung gestellt werden. Auch sind die Stimmenverhältnisse in der Kommission so beschaffen, daß sich der Einfluß der Deutschen zu den Tschechen wie 3:7 verhält. Das ist eine Ungerechtigkeit, die nichts gutes ahnen läßt. An die Spitze der Landesverwaltungskommission von Beamten wurde Robert Graf Schönborn gestellt, der den Tschechen innerlich nahesteht und dem die Deutschen kein Vertrauen entgegen bringen können. Graf Schönborn übernimmt das verantwortungsvolle Amt allerdings als Beamter, doch man ist es in Oesterreich gewöhnt, daß das Staatsgefühl, das Pflichtbewußtsein sehr oft von den nationalen Empfindungen überwuchert wird.

Graf Stürgkh, der italienische Ministerpräsident hat mit seinem ersten energischen Schritte einen Boden voll Gefahren betreten. Die Deutschen sehen sich von ihm im Stich gelassen und die Tschechen werden ihm keinen Dank wissen. Den böhmischen Landtag vermochte er mit einem Federstreich zu befeitigen, aber den Reichsrat wird er im Herbst nicht zur Seite stoßen können. Mit Wangen mag die Regierung an die ihr bevorstehende Abrechnung denken.

\*

W. Prag, 29. Juli. Bei der Vereidigung der Mitglieder der Landesverwaltungskommission hielt Präsident Graf Schönborn eine Rede, in der er erklärte, die Kommission habe infolge des außerordentlichen und vorübergehenden Charakters ihrer Aufgaben die Pflicht, ihre Tätigkeit auf die laufenden Angelegenheiten zu beschränken. Ihre Tätigkeit müßte rein sachlich sein und politische Streitigkeiten vermeiden. Unbedingte Unparteilichkeit gegenüber allen Gesellschaftsklassen, insbesondere gegenüber den beiden Nationalitäten müßten die erste Pflicht der Kommission bilden. Weite Kreise der Bevölkerung, sagte der Präsident, kommen uns nicht mit besonderem Vertrauen entgegen; wir müssen uns dieses Vertrauen erwerben. Schließlich sprach der Redner die Hoffnung aus, daß in der Landesverwaltung Böhmens sobald wie möglich normale Verhältnisse wiederkehren möchten.

W. Prag, 29. Juli. Die böhmischen Landesauschussmitglieder erschienen Vormittags bei dem Statthalter Fürsten Thun und überreichten einen Protest gegen die Landesordnung verleiende Einsetzung einer Landesverwaltungskommission.

#### Benachteiligung der Deutschen.

W. Prag, 29. Juli. Die Vorstandssitzung des ehemaligen Deutschen Landtagsverbandes stellte nach eingehender Beratung eine Erklärung fest, die besagt, daß die Vereidigung des tschechischen Landesauschusses als ein Erfolg der deutschen Politik anzusehen sei. Mit der Zusammenziehung der kaiserlichen Verwaltungskommission, heißt es, können sich die Deutschen keinesfalls einverstanden erklären, weil die Zusammenziehung eine Benachteiligung der Deutschen darstellt. Die Regierung wird für etwaige deutsch-feindliche Maßnahmen der Kommission von den Deutschen verantwortlich gemacht, was sich auch wie einmütig festgestellt wurde, in der Wiener Reichsratspolitik auszudrücken hat. In nächster Zeit wird ferner durch Wahlen eine Körperschaft von 300 Vertrauensmännern eingesetzt. Bezüglich des Ausgleichs wurde festgestellt, daß die deutschen Abgeordneten sich an die bisherigen Abmachungen mit den Tschechen nicht gebunden erachten.

### Die badischen Landtagswahlen.

#### Die Kandidatur des Jertum.

Die Aufstellung einer volksparteilichen Kandidatur in Ettlingen beruht, wie sich nach Verlauf von zwei Tagen herausstellte, auf einem Irrtum. Der „Bad. Landesbote“, das Hauptorgan der fortschrittlichen Volkspartei Badens veröffentlicht folgende Erklärung:

Eine volksparteiliche Vertrauensmännerversammlung hat am Sonntag für den Wahlkreis Ettlingen-Durlach-Borsheim eine Kandidatur aufgestellt. Die Vertrauensmännerversammlung ging dabei von der Voraussetzung aus, der Wahlkreis sei in dem Blockabkommen der fortschrittlichen Volkspartei zur Vereidigung mit einem Kandidaten zugesprochen. Der Geschäftsführende Ausschuss der fortschrittlichen Volkspartei in Baden hat sich gegen mit der Angelegenheit befaßt und nach eingehender Prüfung der Sachlage festgestellt, daß die Annahme der Ettlinger Fortschrittler auf einem Mißverständnis beruht. Das Recht zur Nominierung des Blockkandidaten für den 46. Wahlkreis steht der Nationalliberalen Partei zu. Die Parteileitung der fortschrittlichen Volkspartei ist mit den Parteifreunden des genannten Wahlkreises in Verhandlungen eingetreten, um eine Zurückziehung der aufgestellten Kandidatur zu veranlassen.

Wir bedauern, daß die Ettlinger Volksparteiler das Opfer einer ungläublichen Fehlbilddung ihrer oberen Instanzen geworden sind und nun Bornweise einziehen müssen, die eigentlich ihre Parteileitung treffen. Hat diese denn ihre Organisationen nicht über den Inhalt des Kleinblockabkommens unterrichtet? Eine solche Unterlassung müßte, wenn vorliegend, ja einen schönen Wierwar in Lande anrichten, wie in Ettlingen schon geschehen. Auf jeden Fall wird die Leitung der Volkspartei nun schleunigst Instruktionen über den Inhalt des Blockabkommens abhalten müssen, damit nicht auch noch in anderen Wahlkreisen so irrtümliche Kandidatenaufstellungen sich ereignen wie in Ettlingen. Ganz frei von Schuld dürften übrigens die Ettlinger Volksparteiler selbst auch nicht sein. In ihrer Eile nehmen wir an, daß sie von dem Bestehen eines Kleinblockes nicht nur eine unbestimmte Ahnung, sondern eine sehr genaue Vorstellung hatten, sie müßten sich dann doch

bevor sie an die Kandidatenaufstellung gingen, bei ihren Parteinstanzen vergewissern, ob sie oder die Nationalliberalen den Kandidaten zu stellen hätten, und nicht einfach drauf los den Kandidaten nominieren in der fehlischen Annahme, es werde schon stimmen. Und außerdem können wir uns des Gedankens nicht erwehren, daß die Ettlinger Volksparteiler und vor allem ihre Führer Zeitungen lesen. Es war aber auch in der volksparteilichen Presse genau mitgeteilt worden, wie die Verteilung der Wahlkreise auf die beiden liberalen Parteien im Abkommen geregelt war, aus dem Mittagsblatt der „Neuen Bad. Landeszeitung“ vom vorigen Donnerstag hätte man z. B. erfahren können, daß der 46. Wahlkreis den Nationalliberalen zugehört. Aber der Irrtum liegt nun einmal vor, er ist von der Leitung der Volkspartei offen eingestanden worden und damit ist der Weg zu einer Redressierung frei, man wundert sich eigentlich nur, daß nachdem die Aufstellung einer volksparteilichen Kandidatur in Ettlingen als ein Irrtum festgestellt worden ist, mit der Erklärung hierüber nicht auch zugleich die Zurückziehung der Kandidatur gemeldet wurde.

#### Aus dem Wahlkreis Breiten.

Die „W. N. A.“ teilt parteiunabhängig mit: Verschiedene Blätter melden, daß im Wahlkreis Breiten prakt. Rat D. Gerber als nationalliberaler Landtagskandidat aufgestellt worden sei. Diese Meldung ist nicht richtig, da die Kandidatenaufstellung von Seiten der nationalliberalen Partei erst am kommenden Sonntag erfolgt.

#### Die badischen Rechtsliberalen vor einer verantwortungsvollen Entscheidung.

Die „Bad. Natl. Korresp.“ bringt unter dieser Ueberschrift einen längeren Artikel, dem wir folgenden entnehmen:

Nachdem die nationalliberalen Partei in offiziellen, ordnungsgemäß zustande gekommenen Beschlüssen es abgelehnt hat, auf die von Herrn Wacker ausgesprochenen Vorschläge zu antworten, zeigen sich einzelne rechtstehende Elemente, die ohne Abklärung mit dem nationalliberalen Parteileben sind, unzufrieden und machen sich daran, die Partei nach Wahlkreisen zu „seccieren“, diese gegen die Partei scharf zu machen, statt sich die einfache Frage vorzulegen: Um was handelt es sich bei den nächsten Landtagswahlen?

Gewiß um das Staatsinteresse; aber nicht in dem Sinne, wie dieses vom Zentrum als Stimmblock gegen den Großblock vorgeschoben wird. Das wäre ja wirklich denn auch das Beste, daß es dem politischen Ultramontanismus um das Interesse des modernen, partiiatischen interkonfessionellen Staates zu tun sei. Und wo blieb dieses Staatsinteresse im Reich wie in den Einzelstaaten, als das im Dunkel munde mit der Sozialdemokratie beim Zentrum an der Tagesordnung war? Wo bleibt das Staatsinteresse heute, da das Zentrum die offene und verdeckte Uebertretung eines bestehenden und verfassungsgemäß zustande gekommenen Gesetzes, des Jesuitengesetzes, billigt? Wie muß man sein, um den Worten des Zentrums zu glauben. Wir anderen wissen, daß das Zentrum mit der Errichtung des antireaktionären Kartells die Errichtung seiner Vorherrschaft in Baden und die Eintragung der Reichswahl zugleich bezweckt. In diesem Sinne geht es aufs Ganze. Demgegenüber kann auch für die Rechtsliberalen die Stellung von rechts wegen nur eine sein — eben unter dem Gesichtspunkt der erblichen Erringung der Verhältnismäßigkeit und der Abwehr einer Zentrumsdiktatur: bei dem Gros der Partei zu bleiben, nicht Wahlkreis-Kirchturnspolitik zu treiben, sondern den Blick auf das Ganze, auf das eine große Gesamtziel zu richten! Mag man noch so viel am Großblock aussetzen haben, die Verhältnismäßigkeit ist der einzige Weg, der angeht die Verhältnisse im Lande zu seiner Beendigung führen wird. Wollen die Rechtsliberalen praktische Politiker sein, so bleibt ihnen nichts übrig, als alles, an die Erringung der Verhältnismäßigkeit zu setzen! Und da kommen sie wieder zum Gros der nationalliberalen Partei zurück. Das Zentrum aber den

### Scuilleton.

#### Der Rückzug auf Wisa.

Vor einigen Tagen haben wir eine Besprechung des Wertes von Mahmud Nuhkar Pascha über den Balkankrieg von 1912 gebracht. (Meine Führung im Balkankrieg 1912. Von Mahmud Nuhkar Pascha, ehemaliger Kommandeur der 3. Div. Armee, jetzt kaiserlich-türkischer Vorkämpfer in Berlin. Uebersetzt von Jussuf Pascha, Generalleutnant a. D. Berlin 1913. E. S. Mittler u. Sohn). Die Zeitgenossen, die diese ungeheuren weltgeschichtlichen Kalakstrophen erlebt haben, wird auch noch die folgende Schilderung des Rückzugs auf Wisa lebhaft interessieren.

Beim Verlassen von Nikitische fand ich die Chaussee nach Wisa total mit Geschützen, Waffen, Soldaten und Flüchtlingen bedeckt, die alle scharenweise in der Nacht beflüchten waren. Die Chaussee nach Wisa war dabei zum Teil noch nicht fertig gebaut. Wo den unvollendeten Stellen waren die Erdarbeiten ausgeführt, die Strasse zerklüftet und in Quallen angefüllt. Diese Stellen, die ja noch nicht behohlet und festgewalzt waren, bildeten für Wagen und Vagagen, des Meeres halber, ein unüberwindliches Verkehrshindernis. Viele Geschütze und Wagen blieben daher stecken, und auch die Leute konnten nur mit großer Schwierigkeit vorwärtskommen. Die Hälfte

der Geschütze, Vagagen, Munitionswagen und Vagagen des 3. Armeekorps blieb aus diesem Grunde stecken und war verloren.

Der Anblick der zurückbliebenen Menge war demnach traurig und betrübend, doch die Feder eines Hais erforderlich wäre, um dem Leser davon ein Bild zu geben. Bedachte man, daß dieser Rückzug nicht infolge einer Niederlage stattfand, und daß der Feind auch nicht nachdrängte und verfolgte, so war es unmöglich, nicht moralisch total niedergebunden und hoffnungslos zu sein. Ich marschierte in jener Nacht (23./24. Oktober 1912) mit meinem Stabe bis zum Morgen und langte um 4 Uhr früh in Bunarhislar an. Dort hatte sich ein gestern abend neu angelommenes Reib-Bataillon niedergelassen. Ich hoste mit seiner Hilfe den Flüchtlingen Halt gebieten zu können. Als ich mich aber früh 7 Uhr aufschickte, war von dem Bataillon nichts mehr zu sehen! Als jener am gleichen Morgen das Gerücht anstaudte, feindliche Kavallerie sei im Anmarsch, flohen auch der Kaimasam (Vandrat) des Kreises und die Telegraphenbeamten.

Mittags Bunarhislar verlassend, langte ich abends in Wisa an, von wo ich ein Telegramm an Abdullah Pascha (Oberbefehlshaber der türkischen Charnes) landte.

In der Kriegsgeschichte findet man zum Vergleich keinen derartigen Rückzug ohne jeden Grund und seine derartige Flucht. Die Bulgaren hatten ohne Kampf einen großen Sieg gewonnen. Die Türken boten, ohne vom Feinde gedrängt zu werden, lediglich infolge des Regens und grandioser Wege

etwa ein Drittel ihres Kriegsmaterials im Stiche gelassen. Sie flüchteten wie nach einer Niederlage... im ganzen ainnan vom 3. Armeekorps 55 Geschütze verloren!

Bei meiner Ankunft in Wisa erfährte ich, daß gerade heute (24. Oktober) das 9. Bataillon aus Stambul angelangt sei. Damit daselbst nicht mit den Flüchtlingen in Berührung komme, wurde es sofort in den benachbarten Dörfern untergebracht. Ebenfalls wie in Bunarhislar jedermann, durch die Worte „Feindliche Kavallerie kommt!“ erschreckt, verlassen ist, entstanden hier noch Mitternacht ähnliche Gerüchte und veranlaßten sogar den Stab, mich während der ein- bis zweistündigen Nachtruhe müde zu werden.

Am 25. Oktober früh bildete ich aus dem 9. Bataillon, 2 Gebirgsbatterien und 15 Kavalleristen ein Detachement, das ich dem Kommandeur der Konia-Division, Oberst Djemal bei, unterstellte und beauftragte, in Richtung Nikitische marschierend, die fliehenden Geschütze usw. möglichst wieder in Besitz zu nehmen sowie die Fühlung mit dem Feinde herzustellen. Da einige Mannschaften des 9. Bataillons, mit Flüchtlingen zusammenstehend, in ihrem moralischen Zustand erschüttert wurden und die Offiziere ihrer Leute nicht mehr sicher waren, wurden etwa 15 in der Stadt (Wisa) plündernde Soldaten arretriert und nach dem Generalkommando gebracht. Sofort trat ein Kriegsgericht zusammen; 7 Mann wurden vor der Front erschossen. Diese Strafe übte auf die Disziplin einen guten Einfluß aus...

Infolge dieser Vorfälle konnte aber das Detachement Djemal bei erst nach dem Nikitische (etwa 2 1/2 Uhr nachmittags) abmarschieren; es bivouakierte in der Gegend von Bazarhis und rückte erst am folgenden Tage (26. Oktober) weiter vor. Als seine Vorhut gegen Mittag Teile Nikitische passierte, traf sie auf feindliche Infanterie. Man erfuhr durch einen bulgarischen Bauern, daß es etwa 2000 Soldaten und Mitglieder von Bänden seien. Um 4 Uhr schickte ich unter Detachement zum Angriff an. Lebhafte Kämpfe, daß die Truppen nicht besser als neu eingetretene Rekruten ausgebildet waren, erfolgte etwa um 6 Uhr — nach einem vom Divisions-Bataillon ohne jede Einbestimmtheit und Ordnung angeführten Vorstoß — eine fluchtähnliche Auflösung. Da außerdem die Dunkelheit einbrach, zerstreute sich die Mehrzahl der Mannschaften und ging bis nach Wisa zurück. Djemal bei meldete über die Urtroben der Auflösung: „Als Grund dafür, daß man die Mannschaften nicht mehr sammeln konnte, ist anzuführen, daß der Monarch an Dril und Ausbildung viel nachlässiger gewesen ist, als der Mangel an moralischem Halt; ferner, daß sich bei den Kompagnien nur je ein Offizier befand, der dazu weilsens nicht einmal wußte, was seine Obliegenheiten waren. Trotz der geringsten Schwierigkeit ein, so verdrängten die vorhandenen Offiziere die Arme, gegen sich zurück und überließen die Leute ihrem Schicksal, unter dem Vorwande: sie wären nicht auf uns!“

Das 3. Armeekorps hatte sich beim Abzuge von Nikitische scharfartig zerstreut und mit den

Großblock, der von allen beteiligten Parteien selber als „notwendiges Übel“ empfunden wird, nützt rein gar nichts, wie man seit acht Jahren wahrzunehmen die Gelegenheit hatte.

Ober wollen die Rechtsliberalen die Verantwortung übernehmen, daß eine konservativ-liberale Mehrheit in den Landtag einzog? Eine Mehrheit bei der der Ultramontanismus die Trümmer alle in der Hand hat, vermöge seiner Vormachtstellung und nicht die Konservativen!

Wären die Rechtsliberalen zum Großblock fähig, wie sie wollen, bekümmert werden sie nicht können, daß die nationalliberale Partei im Landtag in nationalen, Mittelstands- und kirchlichen Fragen nicht verlagert hat, sondern in Wahrung ihrer Grundfrage bald nach rechts, bald nach links den Ausschlag gegeben hat. In dieser Tatsache ändert der Umstand nichts, daß in wenigen Einzelfragen die Abstimmung keine allgemeine Billigung in der Partei gefunden hat; es handelte sich da nicht um Hauptfragen. In den Hauptfragen hat die nat.-lib. Partei so gestimmt, daß eine Beanstandung nicht erfolgte. Vor allem: Den Religionsunterricht in den Volks- und Mittelschulen, die theologischen Fakultäten, die Dotationen hat die nationalliberale Partei festgehalten und wird es auch in Zukunft tun. Nachhaken, wie Protestanten, insbesondere auch die evangelischen Geistlichen, können also nach wie vor beruhigt sein.

Niemand braucht darüber stutzig zu werden, daß außerordentliche Situationen, außerordentliche Mittel zu ihrer Beberschung erfordern. In dieser Lage ist die nationalliberale Partei; das außerordentliche Mittel des Großblocks wurde nicht von Rehmann erfunden, sondern von den Liberalen Bins, Witzens, Oskircher und die Idee Rehmanns die Arbeiterwelt dem nationalen Kulturstaat einzuführen, ist ein Ideal, das der nationalliberalen Partei gar nicht schlecht anflünde. Vor jedem ehrlichen Wegsucher zu diesem Ideal muß man Respekt haben. Der Weg zur Verwirklichung dieses Ideals muß gefunden werden, soll nicht das Vaterland einer Krise entgegengeben.

Was in allem: Die Rechtsliberalen können und dürfen sich nicht in Kleinigkeiten verwickeln in einer Situation, die nur ein hüben und drüben kennt. Nicht um das Staatsinteresse geht es im Zentrum, sondern um die eigene Macht; ihr sollen die neuesten Waderischen Wahlkreise dienen und diesen Wahlkreisen zur Herbeiführung der Zentrumsherrschaft will die nationalliberale Partei entgegen.

Wollten die Rechtsliberalen da der nat.-lib. Partei in den Rücken fallen? Könnten sie das vor ihrer Liberalen Gesinnung verantworten? Und warum sie nicht — in der Stunde, da der Großblock durch die Verhältniswahl abgelehrt werden soll — ihr vaterländisches Gewissen davor, auch nur indirekt mitzuhelfen, daß unserm Lande die Herrschaft des politischen Ultramontanismus bescheert, die Verhältniswahl verhindert und die verhältnismäßig gemäßigte Richtung innerhalb der Sozialdemokratie dem Radikalismus zum Opfer gebracht wird? Wären da die letzteren Dinge nicht schlimmer als die ersteren (die „Großblockdinge“). Wollen und können die Rechtsliberalen das verantworten? Das ist der springende Punkt.

### Badische Politik.

(1) Florabheim, 29. Juli. Die Divisionsprobe Florabheim-Land lebte den Entwurf eines neuen Kirchenbuches nach einem Referat von Herrr Maurer in Emmendingen mit allen gegen vier Stimmen ab.

#### Dr. Bender 1.

Wie wir noch im gestrigen Abendblatt melden konnten, ist Prälat Dr. Bender gestern nachmittag gestorben. Mit Bender ist nicht nur ein Priester nach dem Herzen Gottes, ein Seelsorger im schönsten und höchsten Sinne des Wortes aus dem Leben geschieden, es hat der Tod auch einem hervorragenden Politiker und Parlamentarier ein Ziel gesetzt. An seiner Bahre werden auch seine politischen Gegner trauernd stehen und ihm ins Grab hinabtragen: Ein politischer Gegner von ebler, vornehmer Gesinnung ist nicht mehr.

Sauvtruppen in Richtung auf Baba-Göl und Süle-Durgas (also Adlich, während Wisa ostwärts von Adlich liegt) gemeldet. Am 27. Oktober abends meldete ich auf die Anfrage Kasim Bolbas, daß in Wisa etwa 10000 Beni-Adem („Menschenkinder“, keine Soldaten) vorhanden seien. Von den Divisionskommandanten des 3. Korps war nur Hassan Hef Bolbas (9. Division) und Oberst Schürli bei Zugosen, von der Intendantur jedoch kein Mensch. Diese hervorragenden Leute konnte ich erst in der Tschataldjalaine wieder antreffen!

So schnell wie möglich formierte ich aus den vorhandenen Mannschaften eine Division und ließ das Vorgelände des Karakals (Wanderarmee-Wachhaus) von Bolbas durch zwei Bataillone und eine Batterie besetzen. Nach den verschiedenen Richtungen strengen Befehl sendend, arbeitete ich an der beschleunigten Versammlung des Korps bei Wisa.

Mit Annahme der Kavallerie entstanden leider Versetzungsschwierigkeiten. Beistimmen mit geschulter Intendantur ist an den Versammlungsorten keine genügende Anzahl von Proviantmagazinen vorhanden; beim Rückzug werden an wichtigen Punkten der Nachschublinie Depots gebildet. Daran hatte man bei uns nicht gedacht, gleichviel aus welchem Grunde! Trotzdem nun durch Verteilungen in der Umgebung von Wisa für die Sicherstellung der Versetzung gesorgt wurde, entstanden große Schwierigkeiten. Die Landbevölkerung in der Nähe bestand aus

ein Mann, der mitten im politischen Kampfe stand noch die Person von der Sache zu trennen mußte, der für seine Überzeugung mit offenen, ehrlichen Waffen kämpfte und diese Waffen, wenn es sein mußte, auch gegen den Feind im eigenen Lager schärfte. Was Bender als Politiker und Parlamentarier geleistet hat, das wird in der Geschichte der Politik aufbewahrt werden. Seine Tätigkeit als Priester und Seelsorger wird ebenfalls mit leuchtenden Farben der Zukunft erhalten bleiben.

Prälat Bender vertrat seit dem Jahre 1871, also seit Gründung des Reichstags, den 8. badischen Reichswahlkreis Rastatt-Baden. Der Wahlkreis bildete bisher eine jeweils liberale Zentrumsdemokratie. Noch im Jahre 1912 legte Dr. Bender schon im ersten Wahlgang, wenn auch nicht mehr mit der Mehrheit, wie in früheren Wahlen. Prälat Bender erhielt bei den Wahlen im Januar 1912 insgesamt 15888 Stimmen, der nationalliberale Kandidat erhielt 4200 Stimmen, der Sozialdemokrat 5217 Stimmen. Bei den Wahlen 1907 erhielt Bender 15963 Stimmen, Nationalliberal 3813 und Sozialdemokrat 4358 Stimmen.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 30. Juli 1913.

#### Die Tätigkeit der Nationalliberalen Partei Mannheims

hat mit dem gestrigen Tage ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Nach den Ferien erst wieder soll die Arbeit mit erneuter Kraft einsetzen. Mit Befriedigung kann festgestellt werden, daß die Veranstaltungen der Partei fast sämtlich — bis in den Sommer hinein — gut besucht waren. Das gilt sowohl von den Versammlungen auf dem Lande, wie in der Stadt. Und stets war es ein vortrefflicher Geist, der diese zahlreichen Zusammenkünfte besetzte. Das war noch besonders in den verschiedenen Bezirks-Mitglieder-Versammlungen der letzten Wochen zu beobachten, in denen der Kandidat für Mannheim 1-4, Herr Direktor Dr. Blum, jeweils teilnahm. Erfreulich war hier die rege Anteilnahme des Mittelstandes an den Veranstaltungen und an den oft recht interessanten Debatten. Die Kandidatur Blum fand überall die denkbar beste Aufnahme. Der fernere Umstand, daß die Mitgliederzunahme bei den nationalliberalen Organisationen im verflochtenen Halbjahr eine ganz außerordentlich starke war, stellt ebenfalls ein gutes Zeugnis aus. Wenn im Frühjahr die Arbeiten von neuem aufgenommen werden, steht das badische Land schon im Wahlkampf. Hoffen wir, daß die Nationalliberalen Mannheims auch hierin gut und ehrenvoll bestehen — so wie es der Bedeutung und der Tradition ihrer Partei entspricht.

Der Bezirksverein Oberstadt II tagte am Montag unter dem Vorsitz des Herrn Stadtr. Kramer. Der Vorsitzende gedachte in seinen Eröffnungsworten besonders ebrend des soeben verstorbenen Vertrauensmannes, Herrn Dr. Weyer. Derselbe sei das Muster eines nationalliberalen Parteimannes gewesen. Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Sitzen. Herr Kramer berichtete sodann über den glänzenden Verlauf des Parteitagtes in Karlsruhe, Parteisekretär Witzig über die Bedeutung der Landtagswahlen. An der Aussprache beteiligten sich u. a. die Herren Fr. Bender, Rüd. Reb, Hofrat Wehagel, Hankein. Herr Direktor Dr. Blum ging auf die verschiedenen Anregungen ein. Mit der Aufforderung, daß der Bezirk Oberstadt II, wie immer so auch im Herbst auf dem Posten sein möge, schloß Herr Kramer die Sitzung.

Der Bezirk Lindenhof vereinigte eine große Anzahl von Mitgliedern gestern Abend im „Lindhof“. Den Vorsitz führte Herr Georg Frey. Das Referat über die Landtagswahlen 1913 erstattete in gewohnt klarer und feinsinniger Weise Herr Stadtr. Knobel. Seine Ausführungen gipfelten in dem Redemännlichen Satz: daß dafür gesorgt werden müsse, weiter gut badisch, d. h. gut liberal zu regieren. Der Vortrag fand lebhaften Beifall. Herr Frey begrüßte besonders den Kandidaten für den 4. Bezirk, Herrn Dr. Blum. Dieser dankte für

Christen... Die große Vagade der Truppen war sämtlich auf dem Marische verloren gegangen.

Beim 1., 2. und 4. Armeekorps hatte der Rückzug in eben solcher Unordnung stattgefunden; bei ihnen waren ebenso große Verluste an Gefährten und Kriegsmaterial eingetreten. Da Abdallah Pascha sich überzeigte, daß die Armee in kurzer Frist nicht wieder schlaffertig sein werde, telegraphierte er mir nach Wisa und empfahl mir, dies in meiner Eigenschaft als Marineminister dem Ministerat zu unterbreiten (\*). In der Tat wäre unsere Lage sehr lehrreich gewesen, wenn die Bulgaren energisch verfolgt hätten. Deshalb meldete ich die Mitteilung Abdallah Paschas nach Konstantinopel und empfahl die Armee hinter die Tschataldjalaine zurückzuführen und dort neu zu formieren. Der Entwurf des Berichtes blieb in Händen des Oberstleutnants Richard Weidner, der später von den Bulgaren gefangen genommen wurde. Auf diese Weise kamen die Bulgaren in den Besitz dieses Dokuments.

Was sei es bedauert, daß die Bulgaren nicht sofort vertrieben, so daß uns die erforderliche Zeit zum Sammeln bei Wisa blieb.

(\*) Ein sehr merkwürdiger Vorfall: Der Armeekorpskommandant glaubt, daß die Ergebnisse seiner unermüdeten Offensiv-Operation an die Regierung zu werden nach demselben hiermit einen seiner Söhne Kommandeur, der bis in seiner früheren Eigenschaft als Marineminister mit dem ehemaligen Kollegen im Ministerat in Verbindung zu setzen hat.

die freundliche Unterstützung, die ihm von allen Seiten in der Partei zuteil werde. Er werde alles tun, das Vertrauen zu rechtfertigen und allen Interessen gerecht zu werden. Mit großem Beifall wurden diese Darlegungen aufgenommen. Parteisekretär Witzig erläuterte die neue Mannheimer Wahlkreisverteilung. Die Herren Fr. Woll und Direktor Dr. Weber sprachen schöne Worte wider den einseitigen Konfessionalismus, der unserem Volke so tiefe Schäden zufügt. Dr. Weber schloß seine Darlegungen mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf den Kandidaten Herrn Direktor Dr. Blum. Die Herren Gassert und Parteisekretär Witzig machten organisatorische Vorschläge. Herr Oberlehrer Berg, der zweite Vorsitzende, sprach jodann das Schlusswort, in dem er die große Befriedigung des Vereins für den glänzenden Verlauf des Abends ausdrückte und den Rednern dankte.

#### Zur Erbauung der elektrischen Linie nach Feudenheim.

Die vorgelegene Sperrung der Straßenstrecke „Lubudel-Endstation Feudenheim“ erregt begreiflicherweise die Gemüter der Fahrgäste in hohem Grade. Der Gemeinnützige Verein sah sich deshalb veranlaßt, folgende Eingabe an das Städtische Straßenbahnamt zu richten:

Berechliche Direktion der Städt. elektrischen Straßenbahnen. Den Betrieb der elektr. Bahn nach der Vorstadt Feudenheim betr. Möge verehrl. Direktion der Städt. elektr. Straßenbahnen gestatten, daß sich der Vorstand des Gemeinnützigen Vereins der Vorstadt Feudenheim in obigem Betreff an Wohlhabende wendet und um entsprechende baldige Antwort und Auskunft bittet.

Es ist hier das Gerücht und die Meinung verbreitet, daß der Bahnbetrieb in der Periode des Straßenbaues — Lubudel bis zur kath. Kirche — nur bis zum Lubudel aufrecht erhalten werde; ein Ausbau der Bahn bis zur Redarstraße durch das sog. Kirchfeld und die Errichtung einer provisorischen Haltestelle dorthin vorerst unterbleiben solle und alle hiesigen Einwohner sich zur Einsteigehalle am Lubudel zu begeben hätten. Darüber herrscht nun gerade in den hiesigen Arbeiterkreisen große Unzufriedenheit, ja eine gewisse Erbitterung hat bereits platzgegriffen. Wäre es doch auch bei einer solchen Einrichtung den meisten Arbeitern geradezu zur Unmöglichkeit gemacht, am Mittage nach Essen nach Hause gehen zu können, da viele nur eine Stunde Mittagspause haben.

Der Vorstand unseres Vereins wurde deshalb gebeten, alsbald bei verehrl. Direktion vorzulegen zu werden und eine Änderung des etwa geplanten Vorhabens herbeizuführen suchen. Der Vorstand kommt dieser Bitte der hiesigen Einwohner gerne nach und bittet die verehrl. Straßenbahndirektion, alles aufzuheben zu wollen, daß mit der Eröffnung des Provisoriums des elektr. Betriebes bis zum Lubudel ein solcher bis zur Redarstraße errichtet werde, ansonst durch die Forderung an die hiesigen Einwohner- und Arbeiterchaft, sich jeden Tag vom und zum Lubudel und nach Hause begeben zu müssen, der Unwille nur noch gesteigert werden würde.

Ebenso herrscht unter der hiesigen Einwohnerschaft großer Unwille darüber, daß in letzter Zeit sich die Arbeiten zur Vollendung und Eröffnung der elektr. Bahn so sehr in die Länge ziehen, während dieselbe nach Feudenheim — obwohl nicht so notwendig erscheinend als dieselbe hierher — bereits eröffnet und dem Betriebe übergeben ist.

Der Vorstand des G. V. bittet verehrl. Direktion, alle diese Gründe in wohlwollender Erwägung zu ziehen, für Errichtung einer zweiten Ein- und Aussteigehalle an der Redarstraße, sowie Beschleunigung der Arbeiten und baldmöglichster Eröffnung des elektr. Betriebes besorgt sein zu wollen.

Die umgehend erfolgte Antwort lautete: An den Gemeinnützigen Verein Mannheim-Feudenheim.

Auf Ihre Schreiben vom 12. ds. Mts. teilen wir ergebenst mit, daß allerdings als vorläufiger Endpunkt der elektrischen Bahn nach Feudenheim für die Dauer des Umbaus der Hauptstraße das Hochhaus (der Lubudel) in Aus-

#### Kunst, Wissenschaft u. Leben.

##### Operettendorstellungen des Dresdener Residenztheaters im Hofgarten.

Bei der heutigen Wiederholung der Operette „Die geliebte Frau“ von Leo Fall sind die Hauptrollen besetzt durch Ade Danen (Anna), Emil Wold (Gerichtspräsident), Johanna Weisler (Gonda), Herrn Wieland (Generaldirektor), Heinrich Kastner (Serp), Hanna Stidel und Wilhelm Hansmann (Hilfsdiener). Anfang 8 1/2 Uhr.

##### Mannheimer Künstler auswärts.

Ueber eine Kunstausstellung, die Herr Peter Bayer-Mannheim, der auch in der hiesigen Künstlerausstellung vertreten ist, in Gießen veranstaltet, schreibt Dr. Rod in der Oberbessischen Volkszeitung: Am 24. Juni berichteten wir über die Arbeiten von Peter Bayer-Mannheim. Wir versuchten in einer knappen Skizze den Entwicklungsgang des bedeutenden Künstlers zu skizzieren. Es kam und darauf an, kurzlegen, wie sich Bayer aus der Atelierkunst herausgelöst hat und ein Eigenstalter nach Form und Inhalt geworden ist. Kurz zu zeigen, wie aus dem Schüler ein Meister ward. Die Ausstellung ist nun noch kurz vor Beendigung um dreißig Kunstwerke vermehrt worden. Bayer tritt uns hier mit kleinen, freundlichen Skizzen entgegen, die von großer technischer Sicherheit, man möchte sagen, von der Freude des schaffenden Künstlers zeugen! In diesen interessanten Motiven, die er

sicht genommen worden ist. Die Strecke vom Lubudel über das Kirchfeld nach dem späteren Bahnhof der Oberbessischen Eisenbahngesellschaft ist nicht Eigentum der Stadtgemeinde, sondern bleibt Eigentum der O. E. G. Wie uns diese Gesellschaft versichert, wird von ihr alles aufgegeben, um auch diesen Bahnteil (Lubudel-Kirchfeld) rechtzeitig fertigzustellen und wir hoffen, daß dies gelingen wird, sodann dann also unter Mitbenutzung des Gleises der O. E. G. die elektrischen Züge provisorisch nach dem Kirchfeld geführt werden können. Eine bestimmte Zusicherung in dieser Hinsicht vermögen wir aber zur Zeit nicht abzugeben. Was die Linie nach Feudenheim anbelangt, so hat diese gar keine Schwierigkeiten ergeben. Deren Fertigstellung konnte deshalb sehr leicht erfolgen. Die Umwandlung des Dampfbetriebes der Feudenheimer Bahn in elektrischen Betrieb bietet jedoch ganz erhebliche Schwierigkeiten, insbesondere sind auch langwierige Verhandlungen notwendig (Geländeerwerb, Erstellung der Unterführung an der Niedbahn u. dergl.), sodas ein Vergleich zwischen diesen beiden Linien garnicht gezogen werden kann. Es liegt in unserem eigenen Interesse, den Dampfbetrieb so rasch als möglich in elektrischen umzubauen und es wird von uns nichts verabsäumt werden, um dies durchzuführen.

##### Straßenbahnamt der Hauptstadt Mannheim.

In Anbetracht der Wichtigkeit dieser angeschnittenen Frage behalten wir uns vor, die Angelegenheit noch näher zu besprechen. Kr.

\* Neue Lehrkräfte. Am Groß. Lehrerseminar Geiltingen wurde am Freitag und Samstag die mündliche Kandidatenprüfung durch Ministerialrat Dr. Umbroster abgenommen. Sämtliche 77 Schüler der beiden Doppeljahre IVa und VIb legten die Prüfung mit Erfolg ab.

\* Die Heidelberger historischen Schlußkette haben einen Fehlschlag erlitten. Die Einnahmen mit rund 41000 Mark reichen nicht zur Deckung der Unkosten. Es werden die von der Stadt und dem Verkehrsverein in Aussicht gestellten Garantien zum Teil in Anspruch genommen werden müssen.

\* Verkehrsnotiz. Mit Eröffnung der Linie Kaiserlautern-Waldschießbach — am 1. August dieses Jahres — gelten alle Fahrtausweise (ausgenommen Monatskarten) für die Verbindungen Kaiserlautern-(Eisenbach)-Wiedermsühle, je Ort und Uebergang, die über Domburg oder über Landau oder wahlweise über Domburg-Landau lauten, ohne weiteres auch über Waldschießbach. Die Rgl. Eisenbahndirektion Ludwigshafen a. Rh. gibt für das präkälische Reg folgende wichtigen Bestimmungen über das Nachläseverfahren bekannt: 1. Reisende, die wegen Unterlassung der Meldung beim Hauptpersonal 6 Mark nachzahlen sollen, reden sich häufig darauf hinaus, daß sie von irgend einem Beamten dahin belehrt worden seien, sie könnten an den Haltestationen nachsehen. Es sind deshalb Reisende bei solchen Rückfragen stets auch darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich in allen Fällen — also auch wenn sie im Besitz eines roten oder weißen Zettels sind, zur Vermeidung der Strafzahlung von 6 Mark beim Hauptpersonal unaufgefordert zu melden haben. 2. An den Zügen ist wiederholt und laut die Zugbesichtigung, Zugbegleitung, Wagenklasse usw. auszurufen. Die Reisenden sind beim Aufstehen von Plätzen, auch unaufgefordert, zu befragen und genau zu befragen. Plätze sind auch unaufgefordert anzuweisen, wobei stets nach der Haltestation und Wagenklasse der Fahrkarte zu fragen ist.

\* Elisabethschule. Mit der mündlichen Prüfung der beiden Klassen II am 21. und 22. Juli haben die Prüfungen an dem mit der Elisabethschule verbundenen Lehrerinnen-Seminar ihren Abschluß erreicht. Die mündliche Prüfung der Klasse I hat schon eine Woche vorher, am 11. Juli, stattgefunden. Beide Prüfungen haben ein durchaus günstiges Resultat ergeben. Die Kandidatinnen haben alle bestanden, darunter ein recht erheblicher Bruchteil in beiden Abteilungen mit der Durchschnittsnote „Sehr gut“ und „Gut“. Das gute Ergebnis wurde auch vom Vertreter des Groß. Ministeriums mit warmen Worten anerkannt. So werden jetzt auch Klasse I nach erfolgreichem

auf Reisen in Tunis, Italien, an der Korbes usw. fand, steht jedesmal eine scharf getroffene Stimmung drin; jede Landschaft redet in ihrem eigenen Akzent. Die Erkenntnis dieses Rhythmus bedingt das für den jeweiligen, künstlerisch gestalteten Naturabschnitt Charakteristische, das Badische. Mit all den Proben seines reichen Könnens hat Bayer allein in der hiesigen Ausstellung schon gezeigt, daß er den imitatorischen Inhalt eines jeden Wortes — um mit Schillerbrand zu reden — „architektonisch“ zu bearbeiten bemüht ist; denn gerade die architektonische Gestaltung des Malers macht aus der sich frei darbietenden Natur das Kunstwerk im höheren Sinne, sucht eine Einheit in der Mannigfaltigkeit zu schaffen. Die gebührende Anerkennung seiner Künstlerindividualität ist Bayer schon verschiedentlich zuteil geworden. In Prof. Ruischors „Geschichte der Malerei“ ist der Mannheimer Maler mit Reproduktion vertreten; verschiedene Museen und Galerien haben Arbeiten von ihm angeschaffen für wertvoll befunden.

##### Mannheimer Premiere

Aus München meldet uns ein Telegramm: „Der Raum“, eine Komödie von Edward Knoblauch, in England und Amerika das Stück der Saison, hatte bei der Erstaufführung in den Kammertheatern einen großen Erfolg. Der Verfasser läßt einen Raum in die konventionell verlegene vornehme Gesellschaft eingearbeitet und nach allerhand Verwicklungen die Natur zum Siege gelangen, wobei die ent-



stammt aus Waiblingen, wo sein Vater eine Mühle besaß. Auch er war anfänglich für den Müllerberuf bestimmt, verlor aber in jungen Jahren durch einen Betriebsunfall einen Arm. Er kam dann nach Heidelberg in das Bureau der kath. Kirchenvereine, von wo er bald darauf zur Spargesellschaft für Landgemeinden überging, wo er sich durch Fleiß und Energie im Laufe der Jahre zum leitenden Vorkosten emporschwingen konnte. Glücklicherweise ist die Gesellschaft durch seine erhebliche Dienstleistung und sein Vermögen instande, die begangenen Unredlichkeiten wieder auszugleichen, so daß weder sie noch die Sparsparer irgendwelchen Verlust zu befürchten haben. Vint war 31 Jahre lang bei der Gesellschaft.

W. Ralsch (Amt Ettlingen), 27. Juli. Eine landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgesellschaft z. B. m. b. H. ist hier ins Leben getreten, die den gemeinschaftlichen Einkauf von Waren und Maschinen des landwirtschaftlichen Betriebes und gemeinschaftlichen Verkauf von landwirtschaftlichen Erzeugnissen besorgt.

W. Billingen, 26. Juli. Gestern vormittag fand hier im alten Rathausaal unter dem Vorsitz des Groß. Amtsvorstandes die angeordnete Bürgermeisterversammlung in Anwesenheit von Vertretern der Groß. Regierung statt, bei welcher die Beförderung der hierfür in Betracht kommenden Gemeinden des Amtsbezirks Billingen mit elektrischer Energie durch das Kraftwerk Lausenburg besprochen, ein Verband der Gemeinden dieses Stromversorgungsgebietes vorbereitet und der mit dem Kraftwerk Lausenburg abzuschließende Vertrag durchberaten wurde. Am nachmittag wurden sodann auf dem Bezirksamt die seit langem mit dem Kraftwerk Lausenburg geführten Verhandlungen in einer eingehenden Besprechung mit den Vertretern des Kraftwerks, an welcher außer den Vertretern Groß. Regierung auch drei vom Verband gewählte Bürgermeister teilnahmen, zum Abschluß gebracht. Damit ist die Frage der Elektrizitätsversorgung für die zunächst in Frage kommenden Gemeinden einen guten Schritt vorwärts getritt.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

p. Ebenloben, 28. Juli. Die Unfälle, feststehende Messer in der Tasche zu tragen, hat hier zu einem schweren Unfälle geführt. Der bei Ländermessung Grös beschuldigte ledige Geselle Dieringer aus Irndheim wollte noch zur Bahn springen und überreichte ein Messer. Dabei kam er zu Fall und sein feststehendes Messer drang ihm in den Unterleib. Bewußtlos wurde er mit einem Sanitätswagen ins Spital gebracht. Sein Zustand ist lebensgefährlich.

p. Sphex, 29. Juli. Wie gefährlich das Bootfahren auf dem zur Zeit sehr reißenden und hochgehenden Rheine für Unkundige ist, mußten hier drei junge Burken erfahren, die am Sonntag mittag mit ihrem Kahn von der Hafenanbindung abfahren. In der Nähe des Angelfohes wurden sie von der in den Uferröhren fließenden Strömung ergriffen und gegen einige Weidenbäume getrieben. Der Kahn schlug um, die Burken fielen ins Wasser und konnten sich glücklicherweise noch auf die im Wasser stehenden Weiden retten. In dieser gefährlichen Lage mußten sie drei Stunden ausharren, bis Rettung kam.

**Gerichtszeitung.**

\* Konstanz, 27. Juli. Die Ferienstrafkammer verurteilte einen Schmuggler, den 47jährigen Fabrikarbeiter Chr. Maier aus Singen, zu 1600 M. Geldstrafe. Der Angeklagte war schon wegen Schmuggels verurteilt und von der damaligen Geldstrafe waren ihm 200 M. nachgelassen worden, weil er versicherte, nicht mehr zu schmuggeln. Dieses Versprechen hielt M. allerdings nicht.

\* Straßburg, 26. Juli. Am Freitag wurde hier vor dem Kriegsgericht ein Soldatenmishandlungsprozeß verhandelt, der in recht lehrreicher Weise zeigte, wie leicht auf diesem Gebiet die Presse der Gefahr von Sensationsmeldungen ausgesetzt ist, wenn sie die Vorfälle nach dem ersten Augenblick beurteilt. Die ersten Meldungen über den erst etwa drei Wochen zurückliegenden Vorfall lauteten, auf der Straße nach einem der Forts sei ein Soldat bewußtlos zusammengebrochen, der am Abend nach vollendetem Dienst mehrere Tage hintereinander einen Straßmarsch von rund 20 Kilometer machen mußte. Der in Frage kommende Hauptmann wurde unter Anklage gestellt und mit anerkennungs-würdiger Rücksicht folgte auf das Ereignis die gerichtliche Verhandlung. Diese befristete war im wesentlichen die in den ersten entriesteten Berichten mitgeteilten Tatsachen, rißte sie aber durch Aufhellung des Vorhergehenden und Nachfolgenden in ein ganz anderes Bild, so daß sich das Bild von dem herzlosen Soldaten-schänder, der wieder einmal ein Beispiel geliefert habe, wie man mit den Söhnen des Volkes umgeht — so lautete nämlich der Titel einer jener Sensationsmeldungen — vollständig ver-schob. Es wurde nämlich festgestellt, daß erstens die Leistungen, die von dem in Frage kommen-den Soldaten als Strafe verlangt wurden, nicht über das Maß dessen hinausgingen, was die ganze Kompanie täglich leisten muß, um von

ihrer Kaserne in einem Fort nach dem Garnisonserzierplatz zu kommen. Außerdem ergab sich das angebliche Opfer mit einem Kameraden am vorausgegan-genen Sonntag sich mit zwanzig Glas Bier und etlichen Schnäpsten derart be-trunken hatte, daß sie alle beide befin-nungslos in einer Wiese liegen blieben und schliefen, bis am nächsten Morgen die Sonne hoch am Himmel stand. Zudem hatte der bei dem Straßmarsch ohnmächtig gewordene Soldat an dem betreffenden Dienstag selbst keinen Dienst gemacht, sondern den ganzen Tag im Bett zugebracht, weil er angegeben hatte, er fühle sich unwohl. Wenn er dann trotzdem noch vier bis sechs Kilometer zusammenbrach, ist die Vermutung nicht von der Hand zu weisen, die auch der Regimentsarzt als Gutachter aus-sprach, daß das Schlappwerden eine Folge des Alkohols war, den der Soldat 36 Stunden vorher so übermäßig genossen hatte. Da aber der Hauptmann das Ausbleiben über Nacht außer mit den Straßmärschen noch mit Arrest bestraft hatte, wurde eine Verletzung der Vorschriften angenommen, die verbot, wegen einer Sache zwei Strafen zu verhängen. Der Hauptmann wurde lt. „Köln. Ztg.“ zu 3 Tagen Stubenarrest verurteilt. Die Kriegsgerichtsver-handlung war von Anfang bis zum Schluß öffentlich durchgeführt worden.

**Von Tag zu Tag**

— Einseitiges Verbrechen. m. Acher, den 29. Juli. (Pr.-Tel.) Aus St. Gilles kommt die Meldung von einer überaus ruhmlosen Tat eines 16jährigen Burken, der nachdem er seinen Wochenlohn im Spiele verloren hatte, in die Wohnung einer 30jährigen Rent-nerin einbrach und diese durch Durchschneiden der Pulsader tödete. Als er mit seinem Raube fliehen wollte, wurde er von seinem eigenen Vater überfallen, worauf der jugendliche Mörder sich mehrere Stiche in die Brust beibrachte und durch ein Messer in den Hof hianter-sprang, wo er schwer verletzt liegen blieb. Er wurde in das Krankenhaus geschafft. Schauer-romane, der Drama zum Spiel und ein Liebesver-hältnis hatten in dem jugendlichen Menschen den Entschluß reifen lassen, durch Ermordung der rei-chen Rentnerin eine große Summe Geld zu er-langen.

— Schwere Verurteilung. w. Paris, 30. Juli. In Nische-Prinze, Departement Charente, fesselte auf dem Uecluf ein mit 6 Personen besetztes Boot. Vier Personen sind ertrunken.

— Unter der Beschuldigung der Brandstiftung. w. Paris, 30. Juli. In Bad Vitel wurde der Direktor des dortigen Opernhouses Dubac verurteilt, unter der Beschuldigung, daß er das von ihm geleitete Variete-Theater in Chival im vorigen Monat in Brand gesteckt hat. Dubac leugnet ent-schieden das ihm zur Last gelegte Verbrechen. Auch die Geliebte Dubacs wurde in Haft genom-men.

— Ein verbrecherischer Väter. w. Paris, den 30. Juli. Auf Antrag des Staatsanwaltes von Bienna, Departement Fiers, wurde der Väter Viss in St. Priest verurteilt, weil er große Men-gen von Barut mit Mehl vermischt und daraus Brot gebacken hatte. An 100 Personen waren infolge Genußes dieses Brotes erkrankt.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

\* Kopenhagen, 29. Juli. König Daakon mit dem Minister des Reichens Jørgen und dem Gesolge traf um 11 1/2 Uhr abends hier ein und wurde mit großer Beweiskraft begrüßt. Staatsminister Wittelsen traf um 10 Uhr an Bord seiner Yacht hier ein. Das Wetter ist prachtvoll.

\* Können-Vornholm, 29. Juli. Der Student Dommenweg-Vorlin ist beim Wadepotel Sand-laud in Allings ertrunken. Vier andere Wadegäste konnten nur mit großer Mühe geret-et werden. Das Unglück ereignete sich infolge der starken Strömung. Die Leiche wurde bis-her noch nicht geborgen.

w. Paris, 30. Juli. Wie aus Rom gemeldet wird, wurde die in Paris von dem Vater La Verthonne & Re geleitete Zeitschrift „Annales der christlichen Philosophie“ sowie die Flug-schrift „Auf dem Wege zum Katholizismus“ auf den 1. Jänner gestift.

w. Bissabon, 30. Juli. Den Zeitungen zu-folge wurde Amerika-Libera aus der Haft ent-lassen und ist nach Bissabon zurück gefahrt.

\* Christiana, 29. Juli. König Daakon reiste heute Morgen über Nordal nach Aaas, wo das Panzergeschiff „Rorak“ bereit liegt, um den König nach Bissabon zu bringen. Der König wird auf der Weite vom Minister des Reichens Jørgen sowie vom Hofmarschall Rønhund und mehreren Adjutanten be-gleitet.

\* Christiana, 29. Juli. Staatsminister Wittelsen reiste gestern auf seiner Yacht nach Vale-brand, um als Gesandter Kaiser Wilhelms die Ent-lasung des britischen Denkmalen beizubehalten.

w. Saloniki, 30. Juli. (Agence d'Athènes.) Nach Meldungen aus Kavalas und Serres weigern sich die Banken und Kaufleute bulgarisches Geld anzunehmen, da sie den Umlaufwert nicht kennen. Türkisches und griechisches Geld ist nicht vorhanden, so daß der Handel stark

leidet. Mehrere Personen sind außer Stande sich Lebensmittel zu verschaffen, weil sie nur bulgarisches Geld besitzen. Deshalb befahl der General-Gouverneur von Mazedonien, dem Jollant von Kavalas bulgarisches Geld bei Be-zahlung der Gebühr anzunehmen mit Kürzer-absetzung von 20 Prozent, was dem wirklichen Wert des bulgarischen Geldes auf dem Markt in Saloniki entspricht.

**Sternidel hingerichtet.**

w. Frankfurt a. d. O., 30. Juli. Der „Frankfurter Odenzeitung“ zufolge wurde der Raubmörder Sternidel im hiesigen Gerichtsge-fängnis hingerichtet. Die Mordgesellen Kersten und Schiewen wurden zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt.

**Die Prinzessin Luise von Belgien und ihre Gläubiger.**

□ Berlin, 30. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Brüssel wird gemeldet: Der Wiener Rechtsanwalt der Prinzessin Luise von Belgien bemüht sich angeblich, irgendwelche bedeutende Advokaten von Brüssel zu gewinnen, um im Konfiskationsprozeß die Prinzessin Luise zu ver-teidigen. Aber alle Brüsseler Advokaten lehnen ab, da ihnen die Konfiskation aussichtslos erscheint. In dieser letzten Instanz kann es sich nicht mehr um den Streitfall selbst handeln, sondern nur noch um etwaige Formfehler des Prozesses. Die Prinzessin will deshalb nunmehr einen großen Wittgang antreten. Sie will den König Albert zufällig um Gnade anflehen. Sie will nach Brüssel fahren und wird von König Albert eine Audienz erbitten.

3/4 Millionen Francs kommen der Prin-zessin rechtmäßig aus der Erbschaft Leopold II. zu. Aber diese Summe reicht bei weitem nicht aus, um die immer heftiger drängenden Gläubiger zu befriedigen. Der König soll daher die noch fehlenden Millionen beisteuern. Die Prin-zessin glaubt, daß sich ihre Gläubiger mit einer vorläufigen Abfindung von 40—50 pSt. zu-frieden geben wollen. Um in diesem Falle den Ansprüchen der Gläubiger gerecht zu werden, braucht sie etwa 8 Millionen Francs, d. h. noch etwa 1/2 Millionen Francs zu dem ihr zu-fallenden Erbteil. Die Geldgeber verlangen je-doch, daß Luise für den noch verbleibenden Rest ihrer Schuld ihren Erbteil an dem Vermögen der Kaiserin Charlotte von Mexiko verpfänden soll. Die geistesranke Kaiserin zählt heute 74 Jahre und wird 70 Millionen Francs hinter-lassen, wovon der Prinzessin Luise 15 Millionen Francs zufallen sollen. Außerdem verlangen die Geldgeber, daß die Kinder der Prinzessin, die Herzogin Dora von Schleswig-Holstein, die Gemahlin des Herzogs Ernst Günther, des Bruders der deutschen Kaiserin und Prinz Leopold von Koburg für ihre Mutter bürgen sollen. Freiglich ist es bei alledem, ob König Albert seine Aufgabe empfangen wird. Er hat bei allen früheren Gelegenheiten ihre Besuche eifrig abgewehrt.

**Die braunschweigische Frage.**

□ Berlin, 30. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Die Lösung der braunschweigischen Frage wird, wie die „Zögl. Rundschau“ erfährt, endgültig An-fang Oktober im Bundesrat erfolgen. Es wird eine der ersten Aufgaben des Bundesrates nach der Sommerpause sein, die braunschweigische Thronfolgefrage zu regeln. Es verlautet, daß schon in den nächsten Wochen eine vertrauliche Fühlung zwischen Berlin und Braunschweig statt-finden wird, die den Zweck hat, einen gemeinschaft-lich-preussisch-braunschweigischen Antrag im Bundes-rat vorzubereiten. An der Annahme dieses An-trages ist nicht zu zweifeln. In eingeweihten Kreisen ist man davon überzeugt, daß das junge Herzogpaar schon im November seinen Einzug in Braunschweig halten wird.

**Die Krupp-Affäre.**

\* Berlin, 30. Juli. Wegen Verrats mili-tärischer Geheimnisse, Festsetzung und Unter-nehmen gegen militärische Befehle haben sich morgen in der Krupp-Angelegenheit vor dem Kriegsgericht vier Hauptangeklagte, zwei Feuer-werker und ein Intendantenverwalter zu verant-worten. Der öffentliche Ankläger glaubt, nach der „Voss. Ztg.“, daß die Verhandlungen in einem Vormittag zu Ende gebracht werden können. Der Verhandlungsführer meint, die Sache könne sich auf 8 Tage erstrecken.

**Bedrohliche Lage in Tetuan.**

w. Paris, 30. Juli. Nach einer Blätter-meldung aus Tanger gestaltet sich die Lage von Tetuan immer bedrohlicher. Die von den Spaniern angeworbenen Rifstämme verüben namentlich in den Judenvierteln Plünderungen und Gewalttätigkeiten. Unter den Spaniern herrscht große Entmutigung.

**Die englischen Flottenmander.**

□ London, 30. Juli. (Von uns. Lond. Bur.) Die großen Manders der englischen Flotte sind nicht bereit vorüber, wie es gestern fälschlich ge-heißt hat, sondern es wurde nur eine Pause von zwei Tagen gemacht, nachdem der erste Teil der Lebens erlosch war. Morgen Donnerstag wer-

den die Manders von neuem beginnen. Gestern und heute sind die Kriegsschiffe in die Häfen ein-gelassen um Kohlen einzunehmen. Bei dieser Ge-legenheit hat man Offizieren und Mannschaften eine Rast von zwei Tagen gewährt.

**Die Spannungen zwischen den Vereinigten Staaten und Japan.**

\* Tokio, 29. Juli. Es wird jetzt bekannt, daß die Antwort Amerikas in der kalifornischen Landfrage nicht befriedigen lautet. Die Bundesregierung lehnt es ab, zu intervenieren. Japan wird in Kürze eine dritte Note an die amerikanische Regierung senden. Inzwischen hat die Yokohama Specie Bank die Einrichtung getroffen, daß Japaner, die in Kalifornien Land erwerben wollen, ehe die Akte in Kraft tritt, Geld geliehen erhalten können.

**Spaniens Kämpfe in Marokko.**

m. Köln, 30. Juli. (Priv.-Tel.) Der Madrider Korrespondenz der „Köln. Ztg.“ er-fährt aus zuverlässiger Quelle, daß über die Bergwerksordnung für Marokko unter den beteiligten Mächten ein Einver-ständnis erzielt wurde, dessen Text man heute in Madrid erwartet. Die Angelegenheiten von Spanisch-Marokko beschäftigen unausgesetzt die Aufmerksamkeit der Regierung, die zwar ange-sichts des Fehlens einer einseitigen Oberhoheit unter den Arabern die Wahrscheinlichkeit einer einseitigen Fortsetzung der Angriffe zugibt, aber eine endgültige Bewältigung der Schwierigkeiten in angemessener Zeit zuversichtlich er-wartet. Augenscheinlich vertraut man darauf, daß zunächst ein Frieden mit einzelnen Grup-pen zustande kommt, um auf diese Weise den Boden zur weiteren Beruhigung des Gebietes vorzubereiten.

**Die neue Krise in China.**

w. London, 30. Juli. Die Times meldet aus Peking unterm 29. Juli: Die Provinz Hunan hat am letzten Freitag ihre Un-abhängigkeit erklärt. Sie hat diesen Schritt nicht in der Absicht getan, um an dem Kampfe gegen Juanschiak teilzunehmen, son-der nur, um sich nach allen Seiten zu schützen. Truppen, die nach verschiedenen Schätzungen 1400—8000 Mann betragen, sind mit 18 Feld-geschützen in Jotschau aufgestellt, um Angriffe abzuwehren.

**Die Balkanwirren.**

**Die Türken in Adrianopel.**

w. Paris, 30. Juli. Der Sonderbericht-erstatter des Matin telegraphiert aus Adria-nopel, daß ihm der türkische Thronso-hn er unter anderem folgendes erklärt habe: Ich kann nicht glauben, daß Europa den Hilfen hat, und Adrianopel wegzunehmen und daß es dem-noch nicht den ratifizierten Londoner Vertrag als ungültig ansieht, während es die schieds-gerichtliche Entscheidung von Petersburg an-nimmt. Das Mißgeschick der Bosnen hat uns für einen Augenblick aus Adrianopel vertrieben, die Tapferkeit der Muselmanen hat die Stadt zurückerobert. Das ist die Gerechtigkeit des Himmels, nach der Ungerechtigkeit der Men-schen. Adrianopel ist heute für uns heiliger als je. Man muß in Europa aber nicht glauben, daß wir nach dieser Rückeroberung musel-mantischen Gebietes uns von dem Reformwert ab-wenden werden, welches wir in unserm asia-tischen Reich unternehmen. Die Rückeroberung Adrianopels bedeutet für mein Vaterland die Wiedergeburt und den göttlichen Beistand. — Enver Bey erklärte demselben Berichterstatter, wir werden uns Adrianopel niemals räumen lassen, hier sind wir, hier bleiben wir. Wir werden uns bis auf den letzten Mann iden lassen, wenn es sein muß. Das ist der Ent-schluß der Armee und Europa möge dies wissen.

**Volkswirtschaft.**

**Westdeutsche Binnenschiffahrts-Berufsgenossen-schaft, Sektion I, Mannheim.**

Dem Verwaltungsbericht obiger Sektion entnehmen wir folgendes: Bestand der Sektion am Schlusse des Berichtsjahres 1128 Betriebe gegen 1145 im Jahre 1911. Anrechnungspflichtige Löhne einschl. Selbstversicherung im Berichts-jahre M. 4.761.820,85 gegen im Jahre 1911 M. 4.481.099,13. Die Umlagebeiträge betragen im Berichtsjahre M. 127.995,20 gegen 1911 M. 122.251. Im Berichtsjahre gelangten 327 Un-fälle gegen 1911 266 Unfälle zur Anmeldung, welche sich durch die Art der Verletzungen wie folgt erledigten: Kopf und Gesicht 20, Armen und Händen 127, Beinen und Füßen 92, anderen oder mehreren Körperteilen 69, Leistenbrüche 6, tot 13. Die zur Anmeldung gelangten Un-fälle fanden Erledigung durch Wiederherstel-lung der Verletzten vor Ablauf der 13. Woche 215, durch Bewilligung von Entschädigungen 66, durch Ablehnung 31. Unerledigte 12. Be-rufungen waren im Berichtsjahre in 54 gegen 58 Fälle im Vorjahre beim Schiedsgericht an-hängig. Erledigung fanden dieselben: Zu Gun-sten der Genossenschaft 32, zu Gunsten der Verletzten 13, durch Vergleich 5. Zurück-nahme der Berufung seitens der Verletzten 2.

**Neue Osram-Draht-Lampe**  
Unterbrechlich 70% Stromersparnis Brillantes weisses Licht  
Jede echte Osram-Lampe muß die Inschrift „OSRAM“ tragen. — Überall erhältlich. Auer-Gesellschaft Berlin O. 17.

Unerledigte 2. Rekurse waren beim Reichsversicherungsamt im Berichtsjahre in 18 gegen 1912 in 14 Fällen anhängig. Es wurden erledigt zu Gunsten der Genossenschaft 4, zu Gunsten der Verletzten 2, Unerledigt 12. Unfallerschädigungen wurden im Jahre 1912 von Seiten der Genossenschaft M. 110 573,90 gegen 1911 M. 110 959,11 bezahlt.

**A.-G. Brown, Boveri u. Co. in Baden (Schweiz).**

Dem schon vor einiger Zeit kurz mitgeteilten Abschlussbericht ist aus dem Geschäftsbericht hinzuverfügt, daß der Geschäftsumfang der Gesellschaft in dem am 31. März beendeten Betriebsjahr eine wesentliche Erweiterung erfahren hat. Aufträge gingen während des ganzen Jahres und bis zum Zeitpunkt der Berichterstattung reichlich und regelmäßig ein. Die dem Unternehmen nahestehenden Gesellschaften haben ihm bedeutende Aufträge zugeführt, deren Ausführung sich zu einem wesentlichen Teil noch auf die folgenden Jahre erstreckt. Da die Besteller immer kürzere Lieferfristen verlangen, müssen rohe und vorgearbeitete Materialien in größerem Umfang als früher auf Lager gelegt werden. Auch der Bestand an halbfertigen Maschinen ist teils infolge erhöhten Umsatzes, teils infolge weiterer Ausbildung der Serienfabrikation wesentlich gestiegen. Infolgedessen waren bei Jahreschluß um 3,5 Mill. Franken höhere Geldmittel in diesen Posten angelegt, ganz abgesehen von dem Zuwachs, den die Uebernahme der Fabrik Münchenstein brachte. Diese wurde zum Buchwert der Gesellschaft Alioth übernommen, worauf jedoch erhebliche Abschreibungen vorgenommen wurden. Einen Teil des Kaufpreises für die Fabrik blieben Brown, Boveri u. Co. der Alioth-Gesellschaft in verinslichter Rechnung schuldig, so daß sich ihre Verbindlichkeiten um 3 Mill. Franken erhöht haben. Da andererseits Brown, Boveri u. Co. das ganze Aktiengesellschaft von Alioth besitzen, ist die daraus erwachsende Belastung nur eine scheinbare. Durch Reichsgerichtsurteil vom 2. Oktober 1912 sind Brown, Boveri u. Co. die während einer längeren Reihe von Jahren auf Grund eines Lizenzvertrages angewachsenen Lizenzbeträge, die von der anderen Vertragspartei zurückgehalten worden waren, zugesprochen worden. Ein wesentlicher Teil davon gehörte der deutschen Tochtergesellschaft. Im Hinblick auf das reichsgerichtliche Urteil haben auch andere Firmen Lizenzverträge über dasselbe Patent mit der Gesellschaft abgeschlossen. In dem ausgewiesenen Rohgewinn sind irgendwelche Eingänge aus diesen Lizenzen nicht enthalten.

Die Gesellschaft hat sich neu an der Bildung der Audiffren Sigrinr Kältemaschinen A.-G. in Glarus beteiligt und sich die Herstellung der Maschinen in einem ihrer Werke auf eine längere Reihe von Jahren gesichert. Im übrigen blieben ihre Arbeitsgebiete unverändert. Eine wesentliche Steigerung hat sich in der Herstellung elektrischer Lokomotiven ergeben. Im ganzen waren im abgelaufenen Geschäftsjahr 67 solcher Lokomotiven und 202 Motorwagen in Ausführung. Weitere 40 Lokomotiven und 37 Motorwagen wurden bis zur Erstattung des Geschäftsberichts bestellt. Zur Rückzahlung einer im vergangenen Herbst fälligen Anleihe von 2 Mill. Franken der Alioth-Gesellschaft begaben Brown, Boveri u. Co. eine 4,5prozent. Schuldverschreibung anleihe in gleicher Höhe. Der an die Alioth-Gesellschaft für die Rückzahlung ihrer Anleihe vorgeschossene Betrag wurde auf den Kaufpreis der Fabrik Münchenstein verrechnet. Auf das Aktienkapital von Alioth wurden wieder 4,5 Prozent Dividende bezahlt, die bei Brown, Boveri u. Co. im Ertrag der Wertpapier- und Beteiligungsrechnung erschienen. Der Betriebsgewinn enthält in diesem Jahre noch keinerlei Ertragssteuern der Werkstätte Münchenstein.

Über die einzelnen auswärtigen Gesellschaften wird berichtet, daß in dem vorigen Abschluß 5 Prozent Dividende der Brown, Boveri u. Co. A.-G. in Mannheim für 1911-12 verrechnet sind, die mittlerweile ihre Dividende auf 8 Prozent erhöht hat. An der Erhöhung ihres Aktienkapitals um 3 Mill. hat sich die Badener Gesellschaft im Verhältnis ihres bisherigen Aktienbesitzes beteiligt. Die Dividende der Isaria Zählerwerke A.-G. in München für 1911-12 ist mit 10 Prozent ebenfalls in dem vorliegenden Abschluß verrechnet. Die Gesellschaft hat auch für 1912-13 wieder 10 Prozent verteilt. Die Compagnie Electro Mecanique in Paris hat für 1912 8 Prozent Dividende verteilt und mit Rücksicht auf den Aufschwung ihres Geschäfts 5 Mill. Franken Schuldverschreibungen ausgegeben. Sie wird voraussichtlich noch in diesem Jahre eine Erhöhung ihres Aktienkapitals vornehmen. Der Tecnomasio Italiano Brown Boveri in Mailand hat seinen Umsatz beträchtlich gesteigert, die Dividende auf die Stammaktien aber nur auf 4,5 Prozent erhöht, auf die Vorrechtsaktien betrug sie wieder 5 Prozent. Die Oesterreichischen Brown, Boveri Werke haben für 1911-12 zum ersten Male 5 Prozent Dividende verteilt. Die Aussichten für die nächste Zukunft lassen sich infolge der Industriekrisis in Oesterreich zurzeit kaum beurteilen. Die Aktiengesellschaft Norsk Elektrisk u. Bowl. Boveri in Christiania verteilte für 1911 bis 1912 nur je 3 Prozent auf Vorrechts- und Stammaktien, für 1912-13 wurden je 6 Prozent vorgeschlagen. Die Gesellschaft Motor hat ihre Dividende von 6,5 auf 7 Prozent, die Elektrizitätsgesellschaft Baden von 6 auf 7 Prozent erhöht. Das Elektrizitätswerk Olten-Aarburg verteilt wieder 6 Prozent. Die Gesellschaft Dynamo in Mailand hat den Betrieb ihrer Zentralen aufgenommen und wird infolgedessen in Zukunft regelmäßig Dividenden zahlen können.

Der gesamte Betriebsgewinn des abgelaufenen Jahres beträgt 7 450 072 (6 643 303) Frs., wozu 1 458 024 (1 269 781) Frs. aus Wertpapieren und Beteiligungen, 323 850 (275 144) Frs. Zinsen, 40 216 (40 886) Frs. Mieten und 211 815 (119 215) Frs. Vortrag hinzukommen. Nach Abzug von 1 256 949 (1 569 200) Frs. ordentlichen Abschreibungen und einer Abschreibung von 254 168 Frs. auf Wertpapiere verbleibt ein Reingewinn von 7 245 093 (6 444 326) Frs. zu folgender Verwendung: 8 (7) Prozent Dividende gleich 2 240 000 (1 960 000) Frs., Gewinnanteile des Verwaltungsrats 113 328 (92 511) Frs., Belohnungen usw. 250 000 (180 000) Frs.

und Vortrag 141 676 (111 816) Frs. Wie bereits gemeldet, beantragt die Verwaltung bei der bevorstehenden Hauptversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals von 28 auf 32 Mill. Franken, außerdem hat sie zur Verstärkung ihrer Betriebsmittel einen Vertrag über die Begebung von 5 Mill. Franken sproz. Schuldverschreibungen abgeschlossen. Die sämtlichen Werkstätten der Gesellschaft sind dem Bericht zufolge zurzeit mit Aufträgen sehr gut versehen. Die Weiterentwicklung des Geschäfts wird wesentlich von der Gestaltung der allgemeinen Verhältnisse in Bezug auf die Politik, die Industrie und den Geldmarkt abhängen. Aus dem Vermögensausweis ist hervorzuheben, daß die Wertpapiere und die Beteiligungsbuchung mit 25 218 154 Frs. zu Buch stehen, die Außenstände erscheinen mit 24 738 388 Frs., darunter 5 401 797 Frs. Bankguthaben und 9 865 150 Frs. Forderungen an Tochtergesellschaften. Andererseits betragen die laufenden Verbindlichkeiten 16 077 815 Frs. neben 17 Mill. Franken Anleihenschulden.

**Gesellschaft für Brauerei, Preßhefe- und Spiritusfabrikation vorm. G. Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel.** Die Beschlüsse der außerordentlichen Generalversammlung vom 26. Juni d. Js. sind, wie die Präs. Ztg. erfährt, nunmehr ins Handelsregister eingetragen worden. Haben haben die Verwaltungskreise der Gesellschaft das Ziel ihrer Aktion zunächst erreicht. Die M. 1 Million Prioritätsaktien, die jetzt in den Besitz der Verwaltungsgruppe übergehen, schützen diese gegen den Zwang, den nach ihrer Auffassung die Kreise der Spirituszentrale auf sie ausüben wollten. Die neuen Prioritätsaktien werden ungeachtet des schwebenden und voraussichtlich recht langwierigen Anfechtungsprozesses ausgegeben.

**Frankfurter Abendbörse.**

Frankfurt, 29. Juli. Umsätze bis 6:15 Uhr abends. Kreditaktien 106,50 bz. August. Dresdner Bank 149,25 bz. Aug. Zettersb. Internat. Handelsbank 199,30 bz. Staatsbahn 150,50 bz. Aug. Lombarden 26 bz. Juli. Baltimore und Ohio 98,50 bz. Aug. South West Afric. 113 1/2 bz. August. Hamburg-Amerik. Paket 138,75 bz. Aug. Nordd. Lloyd 115 1/2 bz. G. Juli, 116 1/2 - 116 bz. G. August. Gelsenkirchen 180,25-179 1/2 bz. Juli, 181 bis 180,50 bz. August. Bochumer 220,25 bz. Aug. Harpener 190,50-1/2 bz. Aug. Phoenix Bergbau- und Hüttenbetrieb 252,25-251,75 bz. Juli, 253 1/2-252,50 bz. Aug. D.-Luxemburger 147,50 bz. August. Scheideanstalt 1000er 603 bz. G. Daimler Motoren 339 bz. G. Adlerwerke Kleyer 412 bz. G. Düropwerke 356,75 bz. G. Motoren Oberursel 170 bz. G. Bad. Anilin 542,50 bz. G. Höchst-er Farberwerke 603 bz. G. Elektr. Allg. (Edison) 241 1/2 bz. Juli, 242,50 bz. August. Elektr. Schuckert 148,50 bz. cpt., 148,75-50 bz. Aug. Elektr. Rhein. Schuckert 133,50 bz. G. 6:15-6:30 Uhr: Die Abendbörse eröffnete in fester Haltung. Im weiteren Verlaufe war die Tendenz schwächer auf matten Paris und niedrigere New Yorker Anfangskurse. Montanwerte büßten ca. 1/2 Prozent ein. Von Schifffahrtsaktien waren Nordd. Lloyd etwas schwächer. Am Kassamarkt wiesen Chemische Aktien mäßige Steigerung auf.

**Telegraphische Börsenberichte.**

London, 29. Juli. „The Baltic“ Schluß. Weizen schwimmend; willkür. Mais schwimmend; fest aber nicht lebhaft. Gerste schwimmend; ruhig bei kleinem Handel. Hafer schwimmend; ruhig bei kleinem Geschäft. New York, 29. Juli. (Tel.) Produktenmarkt. Weizen. Nach schwacher Eröffnung konnten die Preise auf geringes Angebot und die festen Notizen von den nordwestlichen Produktenmärkten kräftig anziehen. Der Schluß gestaltete sich unter Realisationen stetig. Der Juli-termin verlor 1/2 c., während die späteren Termine um 1/2 bis 1/4 c. anziehen konnten. Verkäufe für den Export: 15 Bootladungen. Mais verkörte ohne nennenswerte Anregung. Verkäufe für den Export: 0 Bootladungen. New York, 29. Juli. Kaffee nahm heute einen festeren Verlauf, gestützt auf bessere Nachfrage nach Lokoware. Käufe für europäische Rechnung. Deckungen der Baissiers und Käufe für Rechnung einiger Interessenten. Schluß fest. Baumwolle. Auf feste Kabelnachrichten und unter Deckungen der Baissiers setzten die Preise zu Beginn um 6-3 Punkte höher ein. Unter teilweisen Realisierungen schwächten sich gegen Schluß der Markt etwas ab, doch hatten die vorderen Sichten Besserungen von 10-6, die hinteren Sichten 1-2 Punkte zu verzeichnen. Die Schlußstimmung war stetig. Chicago, 29. Juli. (Tel.) Produktenmarkt. Weizen. Auf große Zufuhren, günstige Ernteresultate sowie die Ankündigung einer früheren Erntebewegung in Frühjahrweizen eröffnete der Markt in behaupteter Haltung bei Verlusten von 1/2 c. Als jedoch die Exportnachfrage entkaufte, und Realisationen stattfanden, schloß die Börse in stetiger Haltung. Die Preise zogen gegen gestern um 1/2-1/4 c. an. Mais. Der Markt eröffnete auf geringes Angebot seitens der Farmer und Meldungen über heißes und trockenes Wetter in strammer Haltung bei Avancen bis 1/2 c. Unter teilweisen Realisationen schwächte sich gegen Schluß zwar die Haltung ab, doch waren bei stetiger Tendenz gegen die gestrigen Schlußkurse Besserungen von 1/4-1/2 c. zu verzeichnen.

**Effekten.**

Beilage, 29. Juli. (Schluss-Kurse.)

Kurs vom	29.	28.
4% Brasilianische Anleihe 1900	100	100
5% Spanische Anleihe (Extérieurs)	100	100
5% Türkische Anleihe	100	100
Türkische Staatsanleihe	100	100
Österreichische Anleihe	100	100

Valparaiso 29. Juli. Wechsel auf London 9 1/2.

New-York, 29. Juli.

Kurs vom	29.	28.
Gold auf 24 Std.	21 1/2	21 1/2
Direktkredit	21 1/2	21 1/2
do. letzte Berle	21 1/2	21 1/2
Wechsel Berlin	95 1/2	95 1/2
Wechsel Paris	510 1/2	510 1/2
do. London 90 Tg.	483,25	483,25
Cable Transfers	482,15	482,25
Western Union	93 1/2	93 1/2
Silber	93 1/2	93 1/2
Alex. Tug. u. St. Fe	96 1/2	96 1/2
conv. 4% Bonds	93 1/2	93 1/2
4% Colorado S. B.	93 1/2	93 1/2
North Pac. 3% Bds.	95	94 1/2
do. 4% Prior. Lien.	94	94
St. Louis S. Fran.	90 1/2	90 1/2
St. Paul & N. W.	90 1/2	90 1/2
Union Pacific conv.	92 1/2	91 1/2
Atchaf. Topka S.	93 1/2	91 1/2
Baltimore-Ohio u.	90 1/2	90 1/2
Canada-Pacific	91 1/2	91 1/2
Chesapeake-Ohio	90 1/2	90 1/2
Chicago & N. W.	90 1/2	90 1/2
Colorado S. B. conv.	90 1/2	90 1/2
Denw. u. Rio Gr. d.	90 1/2	90 1/2
do. pref.	90 1/2	90 1/2
Eric. osm.	90 1/2	90 1/2
do. 1st. pref.	90 1/2	90 1/2
Great Northern	92 1/2	92 1/2
Illinois Central	91 1/2	91 1/2
High Valley	91 1/2	91 1/2
Louisville Nashv.	92 1/2	92 1/2
Missouri Kansas	92 1/2	92 1/2

**Produkte.**

Kurs vom	29.	28.
Sohmalz Wilcox	12,30	12,30
Teil prima City	6 1/2	6 1/2
Zucker Muskat.	2,07	2,07
Kaffee Rio loco	5 1/2	5 1/2
do. Juli	5,10	5,10
do. August	5,10	5,10
do. September	5,25	5,25
do. Oktober	5,31	5,31
do. November	5,40	5,40
do. Dezember	5,47	5,47
do. Januar	5,53	5,53
do. Februar	5,62	5,62
do. März	5,72	5,72
do. April	5,82	5,82
do. Mai	5,92	5,92
do. Juni	6,02	6,02
Wolzen Nr. 2 loco	96	96 1/2
do. Juli	96 1/2	96 1/2
do. August	97 1/2	97 1/2
do. September	98 1/2	98 1/2
do. Oktober	99 1/2	99 1/2
do. November	100 1/2	100 1/2
do. Dezember	101 1/2	101 1/2
do. Januar	102 1/2	102 1/2
do. Februar	103 1/2	103 1/2
do. März	104 1/2	104 1/2
do. April	105 1/2	105 1/2
do. Mai	106 1/2	106 1/2
do. Juni	107 1/2	107 1/2
do. Juli	108 1/2	108 1/2
do. August	109 1/2	109 1/2
do. September	110 1/2	110 1/2
do. Oktober	111 1/2	111 1/2
do. November	112 1/2	112 1/2
do. Dezember	113 1/2	113 1/2
do. Januar	114 1/2	114 1/2
do. Februar	115 1/2	115 1/2
do. März	116 1/2	116 1/2
do. April	117 1/2	117 1/2
do. Mai	118 1/2	118 1/2
do. Juni	119 1/2	119 1/2
do. Juli	120 1/2	120 1/2
do. August	121 1/2	121 1/2
do. September	122 1/2	122 1/2
do. Oktober	123 1/2	123 1/2
do. November	124 1/2	124 1/2
do. Dezember	125 1/2	125 1/2
do. Januar	126 1/2	126 1/2
do. Februar	127 1/2	127 1/2
do. März	128 1/2	128 1/2
do. April	129 1/2	129 1/2
do. Mai	130 1/2	130 1/2
do. Juni	131 1/2	131 1/2
do. Juli	132 1/2	132 1/2
do. August	133 1/2	133 1/2
do. September	134 1/2	134 1/2
do. Oktober	135 1/2	135 1/2
do. November	136 1/2	136 1/2
do. Dezember	137 1/2	137 1/2
do. Januar	138 1/2	138 1/2
do. Februar	139 1/2	139 1/2
do. März	140 1/2	140 1/2
do. April	141 1/2	141 1/2
do. Mai	142 1/2	142 1/2
do. Juni	143 1/2	143 1/2
do. Juli	144 1/2	144 1/2
do. August	145 1/2	145 1/2
do. September	146 1/2	146 1/2
do. Oktober	147 1/2	147 1/2
do. November	148 1/2	148 1/2
do. Dezember	149 1/2	149 1/2
do. Januar	150 1/2	150 1/2
do. Februar	151 1/2	151 1/2
do. März	152 1/2	152 1/2
do. April	153 1/2	153 1/2
do. Mai	154 1/2	154 1/2
do. Juni	155 1/2	155 1/2
do. Juli	156 1/2	156 1/2
do. August	157 1/2	157 1/2
do. September	158 1/2	158 1/2
do. Oktober	159 1/2	159 1/2
do. November	160 1/2	160 1/2
do. Dezember	161 1/2	161 1/2
do. Januar	162 1/2	162 1/2
do. Februar	163 1/2	163 1/2
do. März	164 1/2	164 1/2
do. April	165 1/2	165 1/2
do. Mai	166 1/2	166 1/2
do. Juni	167 1/2	167 1/2
do. Juli	168 1/2	168 1/2
do. August	169 1/2	169 1/2
do. September	170 1/2	170 1/2
do. Oktober	171 1/2	171 1/2
do. November	172 1/2	172 1/2
do. Dezember	173 1/2	173 1/2
do. Januar	174 1/2	174 1/2
do. Februar	175 1/2	175 1/2
do. März	176 1/2	176 1/2
do. April	177 1/2	177 1/2
do. Mai	178 1/2	178 1/2
do. Juni	179 1/2	179 1/2
do. Juli	180 1/2	180 1/2
do. August	181 1/2	181 1/2
do. September	182 1/2	182 1/2
do. Oktober	183 1/2	183 1/2
do. November	184 1/2	184 1/2
do. Dezember	185 1/2	185 1/2
do. Januar	186 1/2	186 1/2
do. Februar	187 1/2	187 1/2
do. März	188 1/2	188 1/2
do. April	189 1/2	189 1/2
do. Mai	190 1/2	190 1/2
do. Juni	191 1/2	191 1/2
do. Juli	192 1/2	192 1/2
do. August	193 1/2	193 1/2
do. September	194 1/2	194 1/2
do. Oktober	195 1/2	195 1/2
do. November	196 1/2	196 1/2
do. Dezember	197 1/2	197 1/2
do. Januar	198 1/2	198 1/2
do. Februar	199 1/2	199 1/2
do. März	200 1/2	200 1/2
do. April	201 1/2	201 1/2
do. Mai	202 1/2	202 1/2
do. Juni	203 1/2	203 1/2
do. Juli	204 1/2	204 1/2
do. August	205 1/2	205 1/2
do. September	206 1/2	206 1/2
do. Oktober	207 1/2	207 1/2
do. November	208 1/2	208 1/2
do. Dezember	209 1/2	209 1/2
do. Januar	210 1/2	210 1/2
do. Februar	211 1/2	211 1/2
do. März	212 1/2	212 1/2
do. April	213 1/2	213 1/2
do. Mai	214 1/2	214 1/2
do. Juni	215 1/2	215 1/2
do. Juli	216 1/2	216 1/2
do. August	217 1/2	217 1/2
do. September	218 1/2	218 1/2
do. Oktober	219 1/2	219 1/2
do. November	220 1/2	220 1/2
do. Dezember	221 1/2	221 1/2
do. Januar	222 1/2	222 1/2
do. Februar	223 1/2	223 1/2
do. März	224 1/2	224 1/2
do. April	225 1/2	225 1/2
do. Mai	226 1/2	226 1/2
do. Juni	227 1/2	227 1/2
do. Juli	228 1/2	228 1/2
do. August	229 1/2	229 1/2
do. September	230 1/2	230 1/2
do. Oktober	231 1/2	231 1/2
do. November	232 1/2	232 1/2
do. Dezember	233 1/2	233 1/2
do. Januar	234 1/2	234 1/2
do. Februar	235 1/2	235 1/2
do. März	236 1/2	236 1/2
do. April	237 1/2	237 1/2

Mannheim, 30. Juli 1913.

Abteilung: Aktien ohne Börsenpreis.

Provisionsfrei!

B bedeutet: erbitte Gebot, G bedeutet: erbitte Offert.

Main table listing various companies and their stock prices, organized into columns for 'Wir sind unter Vorbehalt' and 'Wir sind unter Vorbehalt'.

Nachdruck und sonstige wörtliche Benutzung verboten.

Falls nicht ausdrücklich anders vereinbart, verstehen sich unsere Kurse franco Stückpreis.

Bei allen Geschäften in Aktien ohne Börsenpreis sind wir niemals Kommissionäre, sondern stets Selbstkäufer resp. Selbstverkäufer.

Bei allen Geschäften in amtlich nicht notierten Werten finden die vom Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerkschafts hierfür festgesetzten Usancen Anwendung.

Erfüllungsort für alle Geschäfte ist Mannheim.

# KRAMP IM UMBAU!

## Enorme Preisermässigung auf zurückgesetzte Posten Sommerstoffe, Seide, Kleiderstoffe.

**B 1, 3 F. H. Esch B 1, 3**  
Telephon 503



**Gaskocher, komplette Gasherde, Gasheiz-  
öfen, Kamine, Gasbügelapparate**  
— jeder Größe und Ausführung. —  
**Bügeleisen, Petroleumkocher etc.**  
Roeders Haushaltungs-, Restaurations-, Grudeherde  
**Bade-Einrichtungen.**  
Musgraves Original-Zentralheizungen für Einfamilienhäuser.  
Dielenheizungen-Stalleinrichtungen.

### Hauszinsbücher · Mietverträge

In jeder gewünschten Anzahl stets vorrätig in der  
Dr. H. Baas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Tel. 1449.

### Drogen- und Kolonialwarengeschäft

in prima Bege mit nach-  
weisbarem Umsatz um-  
händlerlich zu verkaufen.  
Gründerkapital zur  
Übernahme RM. 5000.— 6000.—  
Cf. u. Nr. 53913 a. h. Gz.

## Cerea-Frucht-Kraft-Schnitten Cerea-Kakao

sind vorzügliche Genussmittel und hervorragende Kräftigungsmittel  
für kranke und schwächliche Personen und Kinder.

Erhältlich im Reformhaus Aibers & Cie., Tel. 222, im Luft- u.  
Sonnenbad, in besseren Kolonial- und Delikatessen-Geschäften, in  
vegetarischen Speisehäusern, in Automaten oder in Otto Kresse's  
Jogurt-Anstalt, O. G. 9a. — Tel. 4557.

Engros-Verkauf: **A. Englert, Elisabethstr. 1.** Telephon 5005  
Muster für Wiederverkäufer zu Diensten.

## Die Röcknitze.

Roman von Ludwig Rohmann.

„Aber das ist dann doch Siebe!“ rief Sibille  
nervös.  
„Reinst du? Ich hab viel darüber nachge-  
dacht, aber man kommt da nicht zum Grunde.  
Die Sehnsucht, weißt Du, flattert ruhelos um-  
her und sucht, ob das Glück nicht irgendwo zu  
finden ist. Und bei diesem Konrad hätte es  
schon sein können. Aber es hilft ja nichts.  
Ueber die Jahre der Passionswärmeret bin  
ich hinaus und da ich mich nicht nur in ulerlosen  
Träumen bewegen kann, so muß ich mir's wohl  
abgewöhnen, Deinen Herrn Verwalter noch  
länger mit meiner Odoration zu beehren.“  
„Gott sei Dank!“ rief Sibille und sie lachte  
überlaut und geschwollen auf. „Was hätte das  
denn auch geben sollen! Ich bitte Dich — das  
Freiwilligen-Lotte von Trent und mein Ver-  
walter — das ist doch einfach geschmacklos!“  
„Das kann ich nun aber gar nicht finden.“  
sagte Lotte und nun klang sehr vernünftig der  
Ernst aus ihrer Stimme. „Dauenstein ist, soviel  
ich höre, von altem, guten Adel und ich habe  
ebenso wie Du nur gerade die zwei Tadeln  
meiner Skone vor ihm voraus. Sonst ist er Dir  
ebenbürtig genau so wie mir.“  
„Lotte — ich muß doch ernstlich bitten —“  
„Aber ich begreife Dich wirklich nicht. Ich  
stelle doch nur einfach Tatsachen fest, daß er  
Dir nur Verwalter ist? Deinem Vater ist er ein  
bertrauter Freund gewesen — der also muß die  
Ebenbürtigkeit doch wohl anerkannt haben.  
Kannst Du ich ja gern zugeben, daß die äußere  
Stellung ihn von Dir entfernen kann. Viel-  
leicht erscheint Dir gerade darum der Gedanke  
abfurd, daß ein Mädchen von Stande ihn be-  
gehren könnte. Aber sei gerecht und denke ein-  
mal nach über Deine gesellschaftliche Stellung  
zu ihm. Ich weite, Du fürdest nichts, was Dich  
wirklich über ihn stellen könnte. Und nun gar  
ich! Denn schon ein Verhältnis zwischen  
„ad beidem beliebt, dann hat er doch sicherlich  
die bessere Position, und wenn ich bereit wäre,  
meine Freiherrenkrone gegen seine bescheidenen  
Adelstrone einzutauschen, so würde ich damit ge-  
wisß kein Opfer bringen.“  
Sibille war aufgesprungen und sie lief er-  
regt auf und nieder.

„Das klingt ja alles so... Ich finde gar keine  
Worte dafür. Warum hast Du Dich ihm denn  
nicht geradezu angeboten? Man braucht das  
doch nicht mit Worten zu tun.“  
„Oh!“ machte Lotte schmerzlich. „Wenn ich  
empfindlich sein wollte — das müßt ich Dir  
übel nehmen.“  
„Berzehl, ich wollte Dir nicht weh tun. Du  
bist aber auch von einer Aufrichtigkeit!“  
„Ach, laß nur — ich verzichte auf die Entschul-  
digung. Uebrigens hast du da vielleicht gar  
nicht so unrecht. Mit dem Anbieten, mein ich.  
Lieber Gott, es dauert ja lange, ehe so ein Vär  
begreift, was man möchte; oder bis man ihm  
den rechten Mut gemacht hat; aber mit ein biß-  
chen Ausdauer geht's am Ende doch, und wenn  
ich's nun recht überdenke, dann bin ich wirklich  
viel zurückhaltender gewesen, als zweckmäßig  
war. Vielleicht reizt es mich, zu versuchen, ob  
er sich beugen läßt.“  
„Das verbiete ich Dir!“ rief Sibille heftig,  
während sie sich schnell gegen Lotte wandte. „Ich  
habe ihn auch kennen gelernt in den letzten Tagen  
und ich weiß, daß er für Dein frivolcs Spiel  
denn doch zu gut ist.“  
„Gut!“ machte Lotte gekehnt, während die  
helle Freude aus ihren Augen blühte. „Sieh  
man an! Und er hat vielleicht auch Gelegenheit  
gehabt, zu sehen, daß seine gestrenge Herrin im  
Grunde doch auch ein schönes, junges, wunder-  
volles Weib ist — ein Weib, das vielleicht eben-  
so gut ein Herz im Leibe hat, wie wir anderen  
Frauen?“  
„Du bist heute unaußstehlich!“  
„Ach nein — nur ehrlich und aufrichtig. Und  
soweit wäre ja denn auch erklärt, warum er mich  
übersehen mußte.“ Lotte stand schnell auf, und  
nun konnte es scheinen, als sei auch sie nervös  
und gerät. „Nun also, dann ist's ja auch gut.  
Gut wenigstens, daß man's weiß. Aber wenn  
dein Herr von Dauenstein Dir nun plötzlich gar  
so gut gefällt — warum behältst Du ihn denn  
nicht?“  
„Rein Gott, Lotte — Du bist heute entsetzlich  
unlogisch und inkorrekt.“ sagte Sibille scharf.  
„Wer spricht denn nun davon, daß Dauenstein  
mir gefällt, und gar davon, daß er mir gut ge-  
fällt! Ich habe mit dem Menschen Dauenstein  
gar nichts zu tun — mich geht nur der Verwal-  
ter etwas an. Der aber ist tüchtig und brav  
und achtungswert; das hab' ich inzwischen doch  
einsehen müssen, das gesehen selbst seine Reider  
ihm zu. Ich kann hinzusetzen, daß ich die Um-  
stände bedauere, die mich zwingen, einen so tüch-  
tigen Mann von mir zu lassen und einen an

feine Stelle zu setzen, der nicht annähernd an  
ihn heranreicht. Und wenn ich schließlich diesen  
Herrn von Dauenstein vor Deinen spekulativen  
Liebespiel bewahren möchte, so kann mir das  
ganz gewiß nicht verdracht werden.“  
„Ach, weilt Du — um Dauenstein, dem Ver-  
walter, der allein Dir am Herzen liegt, ist's mir  
gar nicht zu tun. Mir ist's genug, wenn ich  
Dauenstein — den Menschen — einmal werde  
lieben dürfen, und den wußt Du mir dann schon  
schonlos überlassen. Vorausgesetzt, daß es mir  
doch gefallen sollte, meine kleinen weiblichen  
Künste an ihm zu veruchen. Und da wir sonach  
gar keinen Grund haben, uns um feinetwillen  
zu erregen, so ist's wohl am besten, wir brechen  
das Thema ab und lassen dem ereignisvollen  
Tag eine geruhfame Nacht folgen.“  
„Am anderen Morgen stellte Hans Joachim sich  
dem gnädigen Fräulein zu Verfügung.“  
Die Sicherheit, die er am Tage zuvor gezeigt  
hatte, war heute fast verschwunden, und von  
Freude war überbaut nichts an ihm wahrzu-  
nehmen. Im Gegenteil: er war auffallend un-  
sicher und bedrückt, und als er merkte, daß Si-  
bille offenbar bestrebt war, sieg seine Unsicher-  
heit bis zur völligen Verwirrung.  
Sibille nahm das nun ohne eigentliche Ent-  
täuschung wahr. Das vorhersehende Gefühl  
war vielmehr, ohne daß sie selbst sich ganz klar  
darüber wurde, eine stille Freude darüber, daß  
er nun auch als Mensch so weit hinter Dauen-  
stein zurück blieb. Es unterlag für sie keinem  
Zweifel, daß der alte Bruchhoff mit der Ver-  
änderung im Wesen des jungen Mannes in Ver-  
bindung stand. Aber das war dann keine Ent-  
schuldigung — es mochte nur zur größeren Vor-  
sicht. Der junge Mann war ehrlich, aber auch  
schwach, haltlos und leicht zu beeinflussen. Salt-  
lose Leute aber hatte Sibille nie leiden können,  
und sie begriff in diesem Augenblick nicht, wie  
sie nun auf die Dauer mit diesem Mann würde  
zusammenarbeiten und zusammenleben können.  
Denn eine gewisse gesellschaftliche Gleichstellung  
hatte er doch gefordert und bei dem Sohne des  
Nachbarn ließ der gesellschaftliche Verkehr sich  
viel weniger vermeiden, als bei Dauenstein.  
„Ueberhaupt Dauenstein! Das war doch ein  
Mann. Der ließ sich nicht klein kriegen, nicht  
beugen und verwirren und er blieb wohl auch  
dann noch Herr seiner selbst, wenn man ihm  
einige Fassungsgelassigkeit schon zu gute halten  
durfte.“  
Während sie so die beiden Männer in Gedan-  
ken mit einander verglich, während sie nicht  
wußte, wie sie mit dem einen freundschaftlich zu-  
sammenleben sollte, erlöste es ihr plötzlich ganz  
undenkbar, daß sie Dauenstein nun wirklich

gehen lassen und nie mehr sehen sollte. Sie ent-  
deckte, daß eine starke Sympathie sie mit ihm  
verband und darüber erlöste sie so sehr, daß  
sie nach greifbaren Gründen suchte, um sie zu  
erklären. Es ging doch gar nicht, daß er so  
sterklich verließ — sofort verließ, nachdem der  
Nachfolger zur Stelle war. Der junge, uner-  
fahrene Mensch konnte die Ueberlast der Ge-  
schäfte doch gar nicht tragen und alles mußte  
draunter und drüber gehen. Nein, nein — er  
mußte Dauenstein bestimmen, für eine kurze  
Uebergangszeit wenigstens noch zu bleiben. So  
lange, bis die letzten Arbeiten auf dem Felde  
getan waren und bis der Reue die Dinge besser  
überjah. Da mußte er ihr und Roserith schon  
zulieb tun. Außerdem: Dauenstein selbst mußte  
doch wohl auch gar nicht, wohn er gehen und  
was er anfangen sollte. Schließlich konnte man  
ihn doch nach vierzehn Jahren treuester Dienst-  
zeit nicht einfach auf die Straße setzen — nur  
darum, weil er nicht Geduld genug besaß, in  
Ruhe die Dinge zu geben zu lassen, wie ihr  
Vater das gemollt hatte. Und er sollte auch nicht  
im Geoll und nicht ganz wie ein Fremder von  
ihm gehen, er sollte einen Grund haben, sie hat  
und ungerade zu scheiden — denn das meinte  
sie nicht ertragen zu können.  
Zunächst freilich mußte nun Dauenstein ein-  
mal gesehen werden, damit er seinen Nachfolger  
kennen lerne. Und dann wollte sie ihn bitten,  
noch zu bleiben.  
Das Herz schlug ihr nun plötzlich mit ein  
paar läben Sprüngen bis zum Halbe hinauf.  
Witten? O ja, das mußte sie. Es schobete auch  
gar nichts, wenn er sah, daß sie auch bitten  
konnte. Ueberhaupt! hat sie viel Unfreundlich-  
keit an ihm gut zu machen und dazu bleiben  
eben doch nur die paar Tage, die sie jetzt von  
ihm erbitten mußte.  
(Fortsetzung folgt.)



**Büsten**  
Für die Damen- und Herren-  
moden.  
Im Hause Café Continental P 5, 1.  
Wüste mit Ständer N. 6.90  
ohne Ständer N. 4.50  
**Otto Hornung**  
Spezialhaus für  
Schaufenster-Decorations.  
N. 6, 1. Café Continental.

### Kunsthalle Mannheim.

#### Große Sonderausstellung „Künstler der Schweiz“

Geöffnet: täglich von 10—6 Uhr.  
Eintritt: für Mitglieder des freien Bundes  
und des Kunstvereins frei  
für Nichtmitglieder 50 Pfg.  
Ermässigung auf 30 Pfg.  
für corporativen Besuch bei einer Teilnehmer-  
zahl von mindestens 20 Personen.

### Haut-, Harn- u. Geschlechtsleiden

Nervenleiden, Mannesschwäche, Folgen von Jugend-  
sünden (Onanie), auch alte und schwere Fälle  
behandelt ohne Berufstörung mit Erfolg durch Natur-, elektr. Licht-  
heilverfahren, Elektrotherapie und Kräuterkur. Gründliches und  
schmerzloses Heilverfahren

### Dir. Hch. Schäfer

Lichtheil-Institut Elektron  
nur **N 3, 3** Mannheim **N 3, 3**  
vis-à-vis vom Wilden Mann  
Sprechst. täglich von 9—12 und 2—9 Uhr abends, Sonntags von 10—12 Uhr.  
Zivile Preise — 13jährige Praxis — Teleph. 4320

### Weg alle Einkoch-Apparate!

#### Sicherheits-Conservengläser

in jedem gewöhnl. Topf gekocht, schliessen absolut  
sicher und ewig dauerhaft  
Billiger als alle andere Gläser.  
Alleinverkauf bei  
**B. Buxbaum G 2, 5**  
Marktplatz

### Neues Theater im Hofengarten

Gaspiel des Operetten-Ensembles des Residenztheaters in Dresden

Direction: Carl Witt.

Mittwoch, den 30. Juli 1913

Gaspiel von Frau Käthe Hansen und des Herrn Emil Gähb aus Dresden

### Die geschiedene Frau.

Operette in 3 Akten von Victor Léon

Musik von Leo Fall

In Szene gesetzt von Carl Witt.

Musikalische Leitung: Friedrich Korolant.

Personen:

- Karl von Hoffwegge, Hofsekretär
- Hanna, seine Frau
- Peter, ihr Sohn
- Generaldirektor der Schifffahrtsgesellschaft in Brüssel
- Gonda von der See, Rechtsanwältin de Seite
- Lucas van Doekelboud, Gerichtspräsident
- Kaizerplatz, Gerichtsbefehl
- Dender, Gerichtsbefehl
- Scrop, Schifffahrtsfondateur
- Abelone
- Elisem Krouwelet, Fischer
- Maria, seine Frau
- Professor Zanger, Sachverständiger
- Professor Wielum, Sachverständiger
- Ein Diener
- Ein Kammerdiener
- Ein Gerichtsbefehl
- Alfred Doerner, Hofsekretär
- Milke Donsen, Hofsekretär
- Hermann Wieland, Hofsekretär
- Johanna Gehler, Hofsekretär
- Dans Berthmann, Hofsekretär
- Emil Wähb, Hofsekretär
- Ludwig König, Hofsekretär
- Werner Busch, Hofsekretär
- Deluzio Kähler, Hofsekretär
- Emmy Collas, Hofsekretär
- Wilhelm Dauschmann, Hofsekretär
- Danung Stidel, Hofsekretär
- Karl Watertradt, Hofsekretär
- Paul Vogel, Hofsekretär
- Dans Hübler, Hofsekretär
- Dans Vonar, Hofsekretär
- Otto Wefsch-Rand, Hofsekretär

Journalisten, Publikum, Gerichtsbefehl  
Spielt heutige und war:  
Der erste Akt im Gerichtssaal zu Amsterdam.  
Der zweite Akt drei Monate später in der Villa Hoffwegge in Amsterdam.  
Der dritte Akt einen Tag später auf der Airsch in Nalium.

Aufführung, 7 1/2 Uhr Anf. 8 1/2 Uhr Ende 11 Uhr  
Kauff nach dem 2. Akt.

Neues Theater-Einheitspreise.

### Neues Theater im Hofengarten

Donnerstag 31. Juli

### Filmzauber

Anfang 8 1/2 Uhr.

## SAALBAU-THEATER

N 7, 7. :: Kunststrasse.

Vom 30. Juli bis Incl. 1. August.

Der neue Elite-Spielplan!

Fesselnd! Es Ergreifend!

## war ein Traum.

Vornehme, hervorragende Tragödie in drei Akten.

Nach dem berühmten Roman

„Le baiser suprême“

von Julien Sermet

von erstklassigen Schauspielern dargestellt.

Das Schlager-Drama „Stelgende Flut“

Schranken der Leidenschaft. (Drama.)

Johann's Parforcejagd,

Alma ist ungeschickt. Humoresken.

2 herrliche Naturaufnahmen

sowie das neueste Pathé-Journal.

### Bürgerl. Branhaus „Zum Habereck“

Q 4, 11

Ausschank von vorzüglichem „Bockbier“

sowie „Hell-Gold“ direkt vom Lagerhaus.

Küche täglich wechselnde Spezialitäten

abends 6 Uhr ab Souper nach Wahl

Peperio-Sälchen ist den werten Familien

täglich geöffnet. 81030

Telephon 1426. Jos. Fecher, Restaur.

### Peterstal Hotel Hirsch u. Villa Viktoria

in völlig gesünder, staubfr. Lage, abz.

der Landstr. Augen, Sommeraufenth.

Reine Weine, gute Küche, Mass. Preise.

Paas, u. Ubersink, Mineralw. u. Bad.

im Hans. Elektr. Licht. Tel. Nr. 7.

Bereitv. Ausk. d. d. neuen Besitzer Aug. Diets.

### Konhäuer-Technikum

Frankenhäuser

Lehrer: Prof. Guppert.

12412

## MITTELMEER-SEEREISEN

mit den großen, vorzüglich eingerichteten Reichspostdampfern der

### Deutschen Ost-Afrika-Linie

Wagen Breitere über diese Mittelmeer-Seereisen nach Lissabon, Marokko, Marseille, Neapel, Ägypten sowie über Kairo nach den Kanarischen Inseln wende man sich an die Deutsche Ost-Afrika-Linie in Hamburg, Afrikahaus

Vertreter für Passagen in Mannheim: Gundlach & Bärenklau Nacht, Bahnhofplatz 7.

## Palast-Lichtspiele

### J 1.6

Vom 30. Juli bis inklusive 1. August.

Sensations-Welt-Schlager 1. Rangas!

## Das geheimnisvolle Ahnenbild

Dektiv-Drama in 3 Akten.

Frei bearbeitet nach einer alten Chronik des Schlosses Waldheim von Ernst Ulrich.

## Irrwege des Glücks

Drama in 2 Akten

sowie die übrigen Attraktionen.

## Friedrichs-Barf

Heute Mittwoch, 4-6 Uhr

Nachmittagskonzert der Grenadier-Kapelle.

Eintrittspreis 20 Pf. Sonntagen frei.

Abends von 8-11 Uhr

## Militär-Konzert

Donnerstag abend

Streichmusik

Samstag, den 3. August.

20 Pfennig-Tag

## Schöne Zähne

Brückenarbeit

sind eine Zierde.

Um einen möglichst natürlichen Zahn-Ersatz

zu erhalten, wenden Sie sich vertrauensvoll an das

Zahn-Atelier H. Kimpel

F 2, 4<sup>a</sup> Teleph. 5207

Schonendste Behandlung wird zugesichert.

Plomben v. 1 M. an, Zähne v. 2 M. an.

Spezialität: Zähne ohne Gaumenplatte

1913er la. Bratgänse per Stück 95 Pf.

In. Chien u. Stinderenden ... v. 95. 1.50-1.60

## Luiseninstitut L 3, 5

(Lehrplan der Höheren Mädchenschule) 10 Klassen.

Anmeldungen zur Aufnahme in unser Institut werden in den Monaten Juli und August entgegengenommen. Vorzulegen sind Geburtschein, Impfchein und bei Schülerinnen, welche aus einer anderen Schule kommen, das letzte Schulzeugnis.

Der Vorstand.

## Stoll's Schnakenfeind

Sicheres Vorbeugungsmittel gegen Schnakenstiche und deren Folgen.

Seit Jahren bestens bewährt. 8128

Nur bei Ludwig & Schütthelm

Hofregierg. O 4, 3. Tel. 252, u. 470 und Filiale: Friedrichspl. 19. Ecke Augusta-Anl. Tel. 4065.

## Versteigerung.

Mittwoch, 16. Juli 1913 und den darauffolgenden Freitag, 19. Juli 1913, den 22. Juli 1913, und Mittwoch, den 24. Juli 1913, nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungssaal des hiesigen Stadtschreibers, Villa O 5, 1 - Eingang gegenüber dem Schulgebäude - die

öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Verzählung statt. Die Uhren, Gold- und Silbergegenstände kommen Freitag, den 18. ds. Mts., nachmittags von 2 Uhr an zum Ausverkauf. Das Versteigerungssafal wird jeweils um 1/2 Uhr geöffnet.

Arbeitsvergebung.

Für den Um- und Neubau der Städt. Sparkasse A 1, 2, 3, 6 und 7 hier werden die

Arbeiten und Linderarbeiten

zur Ausführung öffentlich ausgeschrieben.

Bedingungen und Formulare sind bei unterfertigter Stelle erhältlich, welche auch erforderliche Kostentzettel mitbr.

Angebote hierauf wollen verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

Montag, den 4. August, vormittags 9 Uhr

bei genannter Stelle eingereicht werden, wofür die Deckung der Offerten in Gegenwart etwa erschienenen Bewerber erfolgt. Aufschlagssatz beträgt 2 Wochen. 2199

Die Bauleitung des Sparkassenbaus: Wilhelm Bergbold, Architekt

Große Werelstraße 11. Mannheim-Hindemheimer Dampfmaschinenbau.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß

laut Statutbestimmung mit Wirkung vom 1. August 1913 ab der Dampfmaschinenbau kein

Einzelgeschäft mehr ausgegeben werden.

Mannheim, 26. Juli 1913. Städt. Straßenbahnamt.

## Vermischtes

### Sund!

Dratthariger Hoxterier

welch mit schwarzen Flecken auf dem Rücken während Freitag Abend abhandeln gesonnen. Wieder bringer aber wer über den

Vertrieb desselben Ausverkauf geben kann gute

Belohnungsgeld. Vorankauf u. gewornt.

Bluck

## Gegen 24 Monate Ziel

erhalten zahlungsfähige Privatleute und Beamte, besonders Bräutleute

# Möbel

und erstklassige 32707

## Wohnungs-Einrichtungen

ebenso einzelne Inneneinrichtungen etc.

## zu Kassa-Preisen

bei mässiger Zinsvergütung, streng gewählter Diskretion u. kostenloser Anfuhr

- Versand auch nach auswärts. -

Badische Möbel- und Betten-Industrie

Hermann Graff, Mannheim

Schwetzingenstrasse 34-40, Ecke Heinrich Lanzstrasse 36.

## Neuer Medizinal-Verein Mannheim

gegründet von Franz Thordede 1890

Aufnahmen nehmen entgegen: Mannheim S. 1, 17

Kedaren Rathausstr. 8

Körschstr. 5

Zum Andenken an unsern unvergl. Gründer. Monat August freie Aufnahme!

Allgemeine Familien- und Eingetragene für Arzt, Apotheker mit Sterbefälle.

Kohlen Feuer- und Lebensversicherung

Wer verreisen will

Reise-Unfall-Versicherung

Seereise (Weit) Unfall-Versicherung

Lebens-, Eisenbahn und Dampfschiff Ungl. Versicherung

Einbruchdiebstahl-Versicherung

Rhenania, Vers.-Akt.-Ges. in Köln a. Rh.

In Mannheim: Theodor Linnobach, D 1, 78

Verein ehem. Jäger Ludwigs-Hafen-Mannheim u. Umgebung

Der Verein hält am 1. Aug. 11. J. abends 8 Uhr im Garten des Ballhauses in Mannheim ein Militär-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Rhein-Jäger-Regiments Nr. 5 und

verleitet, zeitig des Herrn Musikleiters

Präzise und bei dem Konzert im Saal

halt. - Karten im Vorverkauf zu 30 Pf. im Eingangslokal

u. hiesige Vindern, im Eingangslokal

Präzise und bei dem Konzert im Saal

halt. - Karten im Vorverkauf zu 30 Pf. im Eingangslokal

u. hiesige Vindern, im Eingangslokal

Präzise und bei dem Konzert im Saal

halt. - Karten im Vorverkauf zu 30 Pf. im Eingangslokal

u. hiesige Vindern, im Eingangslokal

Präzise und bei dem Konzert im Saal



Unsere Spezialabteilung

# REISE-ARTIKEL

bietet grösste Auswahl sämtlicher Bedarfsartikel für die Ferien-Reise

# SCHMOLLER



**Mannheim wird staunen!**

### Auf der Freibank

morgen früh 2200

### Schweinefleisch

das Pfund 35 Pfa. Schlachthofverwaltung.

### Verloren

### Armband verloren

am Donnerstag in Mannheim oder auf der Fahrt von Speyer nach Mannheim goldenes Armband (Doppelreih) mit Diamanten verloren. Finder erhält 25 Pf. Belohnung. Nachrichten an die Geschäftsstelle des. Bl. 88925

### Unterricht

Jung. Herr sucht Unterricht im Mandolinspiel. von Herrn od. Dame. Fr. mit Preis um. Nr. 20102 an die Exped. d. Bl.

Guten Nachmittagsunterricht erteilt Fräulein Nr. 7, 26, parterre. 88921

### Stellen finden

## Jung. Mädchen

zum Überwachen für unseren Erfrischungsraum per sofort gesucht. 82018

Hermann Schmoller & Co.

## Tüchtige Verkäuferinnen

per 1. September gesucht. Nur gelernte Mannufakturistinnen wollen sich melden.

**KRAMP.**

82008

### Einkommen über 100000 M. pro Jahr

Je nach Übernahme des Besitzes das Doppelte und Dreifache. Prima Bausparwesen. Bausparen, gesichert. Gewinn im Nebenberuf zu führen von Jedermann. Nur Übernahme von 2-10000 M. K. Kapital etc. Nur ganz ausführliche Offerten haben Berücksichtigung. Ddr. zugewiesen. 10842

Offerten an G. 1465 an Haasenstein & Sonner, H.-G., Strahburg i. S. erbeiden.

Wir suchen für unser Heizungsbüro einige jüngere, gewandte

### Zeichner

zum Kopieren von Bauplänen.

**Gebrüder Sulzer**

Ludwigshafen a. Rh.

### Berufstätige gesucht.

Wichtige Maschinenfabrik. Norddeutschlands. Sucht für den Betrieb ihrer Erzeugnisse sehr gut eingetübte Vertreter. Antrag mit Angabe der bisherige Vertretungen u. der Provisionssumme an H. F. 3399 bei Rudolf Wölfe, Hamburg. 14154

### Turn-Verein

Mannheim G. S. Die von uns ausgeschiedene

### Hausmeisterstelle

in zwischen besetzt worden. 88920

### Lehrling oder Solonär

der im Besitz des Einjähr. Degen, wird von einer hies. Fabr. sof. eoll. Schüler auf Probe gesucht. Schriftl. Offerten unter Nr. 88929 an die Exped. des. Blattes.

### Zur Übernahme einer kleineren Wirtschaft wird eine solide im Wirtsch. erfahrene Person gesucht.

Rantion ca. 200-300 M. Offerten unter Nr. 20106 an die Expedition d. Bl.

### Großstückmacher

für dauernd auf Verfü. gesucht. Kaiser Wilhelmstraße 16, Pfaffen a. Rh.

### Tücht. Buchhalter

in freier Zeit zum Nachtragen von Büchern per sof. gef. Ges. Nr. unter Nr. 88904 an die Exp. d. Bl.

### geb. junge Dame

als Reisebegl. gef. (Edelmann) erw. doch n. Beding. mit nur gut. Zeugn. od. Ref. Carl. Mittwoch 2-3 Uhr. Bad-Rebinger, P. 2, 12

### Stenotypistin

die zugleich die Buchhalt. bekennt, wird per sofort gesucht. Kenntn. d. franz. Sprache erwünscht. Biele Mannh. Zimmer 12-14. Vorarbeiten zwischen 5 und 6 Uhr. 20167

### Ein sehr tüchtiges Dienstmädchen

per sofort gesucht. 82012 Erbach, U. 6, 19, 2. G. Selbständ. in d. Modist. teilgen. per 1. Sept. gef. Off. mit Zeugn. Gehalt u. Bild um G. K. 100 postlag. 88917

### Jüngere Kassiererin

per 1./8. gesucht. Erstklass. Zeugnisse Bedingung. Vorstellung nachmittags 4-7 Uhr P 7, 18, Laden.

Prüben für Danzorb. gef. auf 1. Aug. Q 7, 16, part.

### Verkauf

Verkaufte jedoch noch in bester erhaltene

### Motorlastwagen

nach Vollenbung der übernommenen Arbeiten zu günstigen Preisen

zu verkaufen.

Best. Angebote unter K. U. 8829 an die Exped. dieses Blattes erbeiden.

### Gelegenheitskauf!

## 1 Opel Darrag-Automobil

offener 4 Sitzer, zu ganz außerordentlich billigen Preisen sofort zu verkaufen. Offerten u. Chiffre A. E. 32017 an die Expedition des. Bl.

### Landesproduktengeschäft

m. 100 Liter Milchverkauf wegen Krankh. zu verm. Übernahme 400 M. Fr. u. Nr. 20143 a. d. Exped.

### 1 Feuerlöschinhalator

neu u. 1 Fahrrad, wie neu, billig zu verkaufen. 20072 Glöckelstr. 60, II. r.

### Hochherrschastliche Speisezimmer

Büfett 225 breit in selten schöner Ausführung. Hochherrschastlich

### Herrenzimmer

in reich. schwer. Ausführung. Büfett 225 breit, (Linde) leder Kunst-Lose u. Linde. Buffet sowie hochsteines Tischbein 88922

### Schlafzimmer

Schrank 2 Meter breit, Kuchenschrank, mit Kuffen, und sehr schöne Tischplatte. Büfett einricht. sehr billig zu verkaufen. Niemand verläume dieses Angebot. Weidmann L. 12, 24 am Bahnhof.

### Diwan, Vertiko, neu, 25 M., Waschkommode m. Karmpl. u. Spieg. 45 M., 2 pol. Betten, Rückenstuhl u. Tischsp. -Stuhl, pol. Sch. -Komm. -Sofa, Fahrrad, Ausgelegt. bil. u. pl. 8 2, 6, 20145

### Spiegelschrank, Wascht. u. Spiegelkasten, Vertiko sah neu bil. zu verkaufen. 20150 M 2, 15a, 4. St.

### Wollschmuck m. Warm. u. Sp. -Tuch, Schreib. -tisch, Weill. pol. Schrank, Vertiko pol. 35 M. h. u. pl. 20154 8 2, 6 b part.

### Dobbermann (Häde)

1jährig, mit Stammbaum billig zu verkaufen. Stephanienpromenade 17 parterre rechtl. 20028

Wir empfehlen als erheiternenden Unterhaltungstoff in der Sommerfrische die soeben in unserm Verlage erschienene Auswahl aus »FRITZ REUTERS „Läuschen un Rimels“ (humoristische Gedichte in plattdeutscher Mundart)«

## Kecke Sunndagskinner

übertragen in den Pfälzer Dialekt von AUGUST GÖLLER

Preis broschüert M. 2.-, hübsch gebunden M. 2.80.

Das Werkchen ist auch durch alle hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen zu beziehen.

**Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei**  
G. m. b. H., Mannheim.

Luftkur- u. Erholungsort Zwingenberg a. N. Diehlingshausenthalt D. S. Z. S. G. O. der groß. bad. Herrschaften.

Gasthaus und Pension

## „Zum Schiff“ (Post)

Oderliche Lage, direkt am See, aus einz. Zimmer mit schöner Aussicht auf den Fluß und das Grob. Schloss. In nächster Nähe von Land- und Radelwegen. Auerkannt gute Küche und Keller. Bei mindestens 14 tägigem Aufenthalt Pensionpreis 30 M. 4. - Gelegenheits zum Fischen. 582

Bestiger: Georg Reib.



### Odenwaldklub e. V.

Conntag, den 3. August 1913:

### 11. Programm-Wanderung.

Ein- u. Rückfahrt in Sonderzug: 055. Mannheim ab 8.55 morg. Grobsteierau - Ehrenbach - Döberg - Freuberg - Neuhald. 10.45 abend. Sonderzugfahr- farten bei den bekannten Vorverkaufsstellen Nr. 4- - Näheres Wanderführer! 88927

— Gäste willkommen. —

Frachtbriefe Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

## Eine Pflicht unserer Mütter.

Die Todesfälle der Säuglinge im Sommer und die Wohnungen.

Von Dr. S. Liepmann,

Leiter der bakteriologischen Abteilung im Rudolf-Wirchow-Krankenhaus.

Man liest so Vieles und Erfreuliches über die guten Ergebnisse der modernen Säuglingsfürsorgeanstalten, daß man leicht auf den Gedanken kommen könnte, daß auf diesem Gebiete kaum viel mehr zu tun übrig sei. Man kann sich aber das Erreichte wirklich herzlich freuen, aber diese Freude sollte gleichzeitig ein Ansporn zu neuer Betätigung sein. Es gibt noch so viel in der Fürsorge für die Kleinsten zu schaffen. Noch stirbt bei uns etwa jedes neunte Kind vor Erreichung des ersten Lebensjahres (in manchen anderen Ländern aber nur jedes vierzehnte). Sobald im Sommer ein Anstieg der Temperatur auf eine etwas übernormale Höhe erfolgt, so erkranken eine ganze Anzahl von selbst kräftigen Kindern, und ein großer Teil von ihnen stirbt.

Das gilt auch heute noch. Trotzdem in den letzten Jahren Kinderärzte und Hygieniker mit großem Nachdruck dafür eingetreten sind, daß die sommerliche Wärme den Kindern gefährlich sei, daß man sie kühl halten und richtig (d. h. vor allem nicht zu reichlich!) ernähren solle! Wie wenig diese Warnung benutzt wird, dafür liefert dieses Frühjahr bereits einen traurigen Beweis.

Man hat sich vor kurzer Zeit mit Recht entsagt, als plötzlich im April für Ebbachlöse eine große Zahl von Menschen erkrankte und starb. Kein Mensch aber hat bisher den ebenso traurigen Tod von mindestens 30 Säuglingen beachtet, die Ende April dieses Jahres in Berlin plötzlich zu Tode kamen.

Dieses Ereignis war die alleinige Folge der ungewöhnlichen Temperatur, die vom 27. April bis zum 1. Mai in Berlin herrschte. Das Thermometer zeigte im Schatten fast 30 Grad Celsius. Gewöhnlich sterben pro Woche im engeren Berlin 100-120 Säuglinge. In der Woche, in die die vier heißen Tage fielen, starben aber 177. Man bedenke, was diese kurze Hitze wohl in ganz Deutschland für einen Schaden angerichtet hat. Die 2 Millionen der Berliner Bevölkerung machen ja noch nicht den 30. Teil der Gesamtbevölkerung aus. Ja zweifel nicht, daß der Verlust an Säuglingen im ganzen Reich mehr als tausend betragen hat. Kein Mensch hat davon gesprochen, nicht einmal die Zeitungen haben es erzählt.

Sind wir demgegenüber ohnmächtig? Wir haben eine gut organisierte Säuglingsfürsorge, und doch kommt so etwas vor? Wie ist das möglich? Die Antwort darauf lautet: Das Uebel hat viele und sehr tief sitzende Ursachen. Der Hauptgrund ist der: Unsere Mütter haben so wenig Kenntnis von einer vernünftigen Säuglingspflege — wie wir alle vom Mond. Und zwar gilt dies — um darüber keinen Zweifel zu lassen — nicht nur von den Müttern der unbescheidenen Stände, sondern fast ebensosehr von denen der höchsten und vornehmsten Kreise. Denn von den Kindern dieser letzteren dennoch so bedeutend weniger sterben, so liegt das daran, daß neben der Unwissenheit der Eltern die Kinder der Armen noch viele andere Gefahren bedrohen, die materielle Not, die die Mutter zur Arbeit zu gehen zwingt, die traurigen Wohnungszustände und so fort.

Das ist die eine Seite. Und die andere? Wir haben eine weitverzweigte Säuglingsfürsorge. Wir haben Kinderkrankenhäuser, Heime, Krüppel-, Fürsorgestellen und Milchstellen. Wir haben aber keinen, der sich um die Kinder da kümmert, wo sie krank werden, d. h. in ihren Wohnungen. Man wartet, bis sie krank sind, dann stehen ihnen die schönsten Anstalten offen. Und was das traurigste ist — die unwissenden Eltern bringen ihre Kinder — ganz besonders im Sommer — erst dann ins Krankenhaus, wenn es zu spät ist, wenn keine Kunst der Ärzte sie mehr retten kann. Sie wissen nicht, wie schnell und bössartig die sommerlichen Säuglingskrankheiten verlaufen, und warten und hoffen. Und dann wird es zu spät! Soll ich das beweisen? Im Jahre 1911 starben in keiner Straße Berlins so viele Kinder wie in der Liebenwalder Straße im Norden der Stadt, einer keineswegs langen Straße! Und unmittelbar neben diesem Hauptherd der Sommersterblichkeit — keine 3 Minuten von ihm entfernt — liegt Berlins schönstes und größtes Kinderkrankenhaus. Die Distanz ist in unmittelbarer Nähe, aber man macht von ihr keinen oder zu späten Gebrauch. Ich glaube, das eine ist klar: Hier steht ein Fehler der Organisation. Es genügt nicht, Krankenhäuser zu bauen oder Fürsorgestellen einzurichten. Man darf nicht warten, bis die Mütter — die nicht die geringste Kenntnis von den Krankheiten der Kinder haben — glauben, daß ihre Kinder nun krank genug sind, um ärztlicher Hilfe zu bedürfen. Wie leicht wäre es für ein großes Krankenhaus, in seine nächste Umgebung gründlich erfahrene Schwestern zu schicken, die den Müttern raten, die Kinder kon-

trollieren und vor Schaden bewahren könnten. Namentlich den Fürsorgestellen erwächst hier eine Pflicht, die ihren eigentlichen Aufgaben voll und ganz entspricht. Aber noch sind wir nicht so weit.

## Die moderne Gesellschaft im Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit.

Das gleiche Thema behandelt Iselotte Kunze im Frauenblatt der „Voss. Ztg.“ Wir geben den Teil ihrer Ausführungen wieder, der sich mit den praktischen Maßnahmen zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit befaßt.

Es begann vor allem der Staat, durch die Einbeziehung der Wöchnerinnen in die Krankenversicherung wenigstens der in gewerblichen Betrieben arbeitenden Mutter und damit auch ihrem Kinde, einen gewissen Schutz zu garantieren. Die Arbeiterin erhält sechs Wochen lang nach der Geburt, eventuell auch schon zwei Wochen vor der Geburt, ein Krankengeld in Höhe der Hälfte des ordentlichen Tagelohns. — Aber damit war natürlich nicht genug geschehen. Durch intensive Propagandarbeit, durch tatkräftige Mitarbeit von Vereinen und Einzelpersonen, mußte der Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit weitergeführt werden, und in der Tat ist auf diesem Wege bereits viel erreicht. — So werden zum Beispiel schon bei der Verarbeitung auf dem Standesamt den zukünftigen Eltern Merkblätter mitgegeben, die in ihnen die Verantwortlichkeit wecken sollen, die junge Eltern der zukünftigen Generation empfinden müssen. Der erwartenden Mutter, die in beschränkten Verhältnissen lebt, wird in letzter Zeit vielfach durch verschiedene gemeinnützige Vereine und Stiftungen Unterstützung an Lebensmitteln gewährt. Man ging hierbei von der Erkenntnis aus, daß eine gute Ernährung in der Zeit der Schwangerschaft nicht nur der Mutter, sondern auch dem Kinde zugute kommt, eine Tatsache, die auf dem Kongress für Säuglingsfürsorge in Berlin im Jahre 1911 eingehend besprochen wurde. Für bedürftige Wöchnerinnen sind weiter Heime geschaffen, die sie zur Entbindung aufnehmen. Die wertvollste Berliner Anstalt dieser Art ist wohl das Wöchnerinnenheim der Heilarmee, das weder nach Stand noch Namen der Unterwelt Sünderinnen fragt. Eine der wichtigsten Erfindungen der Neuzeit zum Zwecke des Säuglingschutzes ist sicherlich die scharfe Kontrolle, die man nun dem Hebammenwesen gegenüber infizierter. Eine gut ausgebildete Hebamme kann nicht nur der Mutter bei der Geburt beistehen, sie kann ihr auch gleichzeitig über die nötige Hygiene, durch die sie dem Kinde erhalten wird, sowohl als über die Wichtigkeit des Selbstschutzes und die nötige Pflege des Säuglings Belehrung erteilen. Sie muß zugleich der Mutter den Rat geben, mit dem Kinde die Säuglingsfürsorgestelle zu besuchen. Die Säuglingsfürsorge, oder Mütterberatungsstellen sind zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit unabweisbar von unschätzbarem Wert geworden. Sie treiben vor allem eine ausgezeichnete Stillpropaganda, erziehen die Mutter zur richtigen Pflege des Kindes und üben über den Gesundheitszustand des Säuglings eine ständige Aufsicht. Kranke Kinder werden sofort in Polikliniken oder Krankenhäuser geschickt. Solche, die in ihrer Entwicklung oder Gewichtszunahme zurückbleiben, erhalten Kräftigungsmittel, keine Medikamente, auch gute künstliche Milch, oder wenn die Mutter stillfähig ist, erhält sie solche Unterstützungen. Viele solche Fürsorgestellen und auch vereinzelte Anstalten haben besondere Kurse zur Erziehung der Säuglingsfürsorge für die Mütter des Volkes eingerichtet. In einigen Städten sind besoldete Säuglingspflegerinnen angestellt, die die Mütter in ihren Heimstätten besuchen, sich über die häuslichen Verhältnisse orientieren und belehrend und helfend einzuwirken suchen. In ländlichen Bezirken übernimmt die „Bau-derlehretin“ oder „Kreisfürsorgerin“ diese Arbeit. Auch all den Müttern, die durch außerhäusliche Erwerbsarbeit gezwungen werden, ihr Kind schon bald nach der Geburt zu verlassen, hat die moderne Gesellschaft zu helfen gesucht. Überall sind nun Kruppen- und Säuglingsheime eröffnet, die den Kleinsten, meist gegen geringe Bezahlung, oft aber unentgeltlich, die beste Pflege angedeihen lassen. Man könnte zum Schluß noch von all den vielen elternlosen und verlassen Kindern sprechen, die früher im zartesten Alter oft schon gänzlich vernachlässigt wurden und denen nun auch die moderne Gesellschaft mehr Beachtung entgegenzubringen versucht. Unheilvolle und völlig vernachlässigte Säuglinge, die nicht in Anstalten, sondern Familienpflege gebracht werden, unterstehen nun der Aufsicht von Waisenspflegerinnen, und die Pflegerinnen, die früher unter dem bösen Namen „Engelmacherinnen“ bekannt waren, werden außer sorgfältigste beaufsichtigt.

So ist es in der Tat gelungen, dank den Erforschungen der Wissenschaft und dem Interesse und der praktischen Mitarbeit der weitesten Kreise, der Säuglingssterblichkeit entgegen zu arbeiten. Doch muß man sich klar machen, daß

eben trotzdem nur die Anfänge geschaffen sind. Große, leitende Gesichtspunkte sind nötig, um das Werk weiter zu fördern. So sollte man vor allem die Aufklärungs- und Belehrungsarbeit immer stärker ausdehnen. Der beste Weg wäre sicherlich, daß jedes Mädchen, und zwar nicht im kindlichen, sondern im fortgeschrittenen, verständnisvollen Alter, obligatorischer Weise einen Kursus in Säuglingspflege durchmachen müßte. Nicht aus egoistischen Gründen, sondern zum Wohle des Ganzen wäre ein solcher Unterricht zu erfordern, und Mädchen jeden Standes sollten daran teilnehmen müssen. Ein solcher Unterricht könnte in den Pflichtfortbildungsschulen der Mädchen, oder, wenn die Idee des weiblichen Dienstjahres durchgeführt wird, innerhalb dieser Frist eingeführt werden. Das zweite große Ziel, das zum Schutze des Säuglings erreicht werden muß, ist die Einführung einer speziellen Mutterschaftsversicherung oder die Erweiterung der bestehenden Krankenversicherung für Wöchnerinnen. Erst wenn alle Mütter, selbst gut vorbereitete, die Zeit erkranken können, allein für ihr Kind zu sorgen, erst dann wird das Ideal der Säuglingsfürsorge erreicht sein. Sicherlich sind unsere großen Anstalten zur wissenschaftlichen Forschung und zur Unterbringung von mütterlosen oder kranken Kindern niemals zu entbehren; doch sollten sie nur als Übergangsstadium betrachtet werden, in allen Fällen, in denen die Mütter noch vorhanden sind. Die gut vorbereitete Mutter gehört auf jeden Fall bis zum Schluß des Säuglingsalters zum Kind! Dies muß die Tendenz werden, die die moderne Gesellschaft im Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit leiten muß, und auf deren nicht nur hygienischem, sondern auch ethischem Wert unsere gesamte Volkskraft sich aufbauen kann.

## Frauen als Geistliche.

In England erregte es jüngst allgemeines Aufsehen, daß eine Dame, Reverend Lydia A. James, in einer Kirche in Womouthshire, an der sie als Geistliche angestellt ist, eine Trauung vollzog. Es war der erste Bund fürs Leben, den Mrs. James in England einleitete; aber in den Vereinigten Staaten, wo sie bereits früher als Predigerin eine ausgedehnte Tätigkeit entfaltet hatte, hatte sie schon sehr viele Bände in den Stand der heiligen Ehe aufgenommen. Eine englische Zeitschrift erinnert bei dieser Gelegenheit daran, wie groß die Zahl der weiblichen Geistlichen in Amerika ist und wie sie von Tag zu Tag zunimmt. Es gibt gegenwärtig viel über 5000 Damen, die in den verschiedenen Teilen der neuen Welt das Amt eines Geistlichen ausüben, aber freilich hat nur eine geringe Anzahl von ihnen die Priesterweihe erhalten. Die einzige mit allen nötigen Jeremien ordinierte Predigerin in den Neu-England-Staaten ist Mrs. Sarah A. Dixon, die im kirchlichen Leben Amerikas eine bedeutende Rolle spielt. Zuerst weigerten sich die Methodisten, sie zu ordinieren, weil sie eine Frau war. Aber als sie dann die Congregational Church zu Tyngsborough in Massachusetts zu ihrem Prediger wählte, erhielt sie die feierliche Einsegnung in ihr Amt von einer der bedeutendsten religiösen Behörden in Amerika, dem Andover Council. Seit 9 Jahren verrichtet sie nun alle Obliegenheiten eines Priesters und ist bekannt wegen ihrer außerordentlichen Redegabe und der gewaltigen Wirkung, die sie durch ihre Predigten hervorbringt. Ein anderer ordinierte weiblicher Prediger ist Rev. Mary Sanford, Pastor an der Unitarian Church in Iowa. „Ich halte es für legendär“, so äußerte sie sich über ihren Beruf, „wenn es Geistliche beiderlei Geschlechts gibt, denn Frauen können auf manche Teile der Gesellschaft weit besser einwirken als Männer, und ebenso können Männer da ihren Einfluß geltend machen, wo es Frauen nicht möglich ist.“ Amerika besitzt auch den einzigen weiblichen Bischof in der Welt. Es ist das Mrs. Margaret La Grange in Los Angeles, die eine besondere religiöse Gemeinschaft, die Kirche des neuen Denkens, begründet hat und ihre Lehre eines christlichen Christentums weislich ausbreitet. Von Los Angeles aus hat sie in verschiedenen Staaten Gemeinden gegründet, die unter ihrer Leitung stehen. Die bekannteste aus Deutschland kommende Predigerin Rev. Gertrud von Weizsäcker, die früher in London so großes Ansehen besaß, hat jetzt auch ihren Wirkungskreis nach Amerika verlegt, wo sie Geistliche an der Wesleyan Free Church ist. Sie hat ein theologisches Studium absolviert, und das gleiche gilt von Theodora Con, die in Cambridge die theologische Doktorwürde erwarb. Die gelehrte Dame glaubt wohl an die Befähigung der Frau zum theologischen Studium, fürchtet aber, daß es ihr erst in einer ferneren Zukunft möglich sein wird, auch in dieser Hinsicht dem Manne gleich gestellt zu werden.

## Die erwerbende Frau.

Das Wahlrecht der Frauen in den Handwerksorganisationen. Zu den Fragen, die auf der im Beginn dieses Monats abgehaltenen Handwerkerkonferenz erörtert wurden, gehörte auch die des Wahlrechts

der Frauen zu den Handwerksorganisationen. Nach der Gewerbeordnung können Frauen als Innungsmitglieder aufgenommen werden, weil das Gesetz keine Bestimmung enthält, aus der das Gegenteil geschlossen werden müßte. Auch in bezug auf das Stimmrecht und das aktive Wahlrecht sind die Frauen keiner Beschränkung unterworfen. Anders liegt es in bezug auf das passive Wahlrecht. Hier schreibt das Gesetz vor, daß wählbar zu Mitgliedern des Vorstandes und der Ausschüsse nur solche wahlberechtigte Innungsmitglieder sind, die zum Amt eines Schöffen fähig sind. Hieraus geht hervor, daß die Wählbarkeit zu den Innungsämtern auf die Mitglieder männlichen Geschlechts beschränkt ist, und daß also die weiblichen Innungsmitglieder das passive Wahlrecht nicht besitzen. Ebenso liegt es bei den Wahlen zum Gesellenausschuß, wo für die Wählbarkeit auch die Befähigung zum Amte eines Schöffen Voraussetzung ist. Auf diese Weise ist auch den weiblichen Gewerbetreibenden die Bildung von Gesellenprüfungskommissionen unmöglich gemacht. Diese Tatsachen sind um so beachtenswerter, als die Gewerbeaufsicht durch Frauen immer mehr zunimmt. Da aber die gewerbetreibende Frau in bezug auf ihre Pflichten durch die Gewerbeordnung den männlichen Gewerbetreibenden gleichgestellt ist, so erachtet das Handwerk es als eine Forderung der Billigkeit, daß den Frauen in den Innungen auch dieselben Rechte eingeräumt werden, wie den Männern, zumal es ihnen durch die Gesetzgebung unmöglich gemacht ist, eigene Handlungen zu gründen. Das Handwerk hat daher auf der Konferenz die Forderung nach grundsätzlicher Gleichstellung männlicher und weiblicher Gewerbetreibenden in den Innungen hinsichtlich der Rechte, insbesondere des passiven Wahlrechts, gestellt. Man darf annehmen, daß von Seiten der Reichsregierung Geneigtheit besteht, dieser Forderung zuzustimmen.

## Die Frau in der sozialen Arbeit.

Frauen und Krankenassenwahlen.

Für eine lebhaftere Beteiligung der Frauen an den Krankenassenwahlen tritt der Ausschuss für Krankenassenwahlen des Rhein-Weiß. Frauenverbandes in einem Rundschreiben ein, das er sowohl an die dem Verbands angeschlossenen, als auch an andere interessierte Vereine richtet.

Das neue Krankenversicherungsgesetz wird bekanntlich am 1. Januar 1914 in Kraft treten, und die Wahlen der Ortskrankenkassen stehen nahe bevor. Das Rundschreiben weist darauf hin, daß das neue Gesetz den Frauen durch Einführung der Verhältniswahl bessere Chancen bietet, ihre Kandidaturen durchzuführen als bisher. Auch läßt es die Mitarbeit der Frauen in den Kassenverwaltung noch wünschenswerter erscheinen, als bisher, da die Kassenverwaltungen die Berechtigung haben, eine weitgehende Fürsorge für Wöchnerinnen und Säuglinge einzuführen. Aufgabe der Frauen muß es also sein, hier die Interessen der Geschlechtsgenossinnen zu vertreten. Das genannte Rundschreiben gibt zugleich die Richtlinien für die zu leistende praktische Arbeit.

Eine kurzgefaßte Einführung in das Krankenversicherungsgesetz speziell für Frauenvereine, welche die Mitarbeit der Frauen in den Krankenassenverwaltungen fördern wollen, ist dem Rundschreiben beigelegt; darin wird die Art der Wahl eingehend dargelegt und durch ein Beispiel veranschaulicht. Diese Einführung ist ein wertvolles Orientierungsmittel für diejenigen, denen die Materie noch neu ist. Exemplare der Einführung in das Gesetz, sowie des Rundschreibens können gegen Erlass der Druckkosten (10 Pfg.) von der Vorsitzenden des Ausschusses, Frau Clara Schloßmann, Düsseldorf, Dittmarstr. 15, bezogen werden.

## Frauenstudium.

Professor Roethe und die Studentinnen. Man schreibt der „Voss. Ztg.“: Professor Roethe, dem bisher noch kein zweiter ordentlicher Professor für germanische Philologie an der Berliner Universität zur Seite gestellt ist, wird im kommenden Semester sowohl die Leitung der alten wie der modernen Abteilung des germanischen Seminars übernehmen. Bekanntlich ist nun die Teilnahme an den Seminarübungen der ordentlichen Professoren an die Eintrittserlaubnis des Dozenten geknüpft. Da nun Prof. Roethe vertraglich zugebunden ist, zu seinen Vorlesungen und Übungen keine Damen zulassen zu dürfen, so wird unter den studierenden Damen lebhaft die Frage diskutiert, ob Prof. Roethe auch als Leiter der modernen Abteilung des Seminars auf seinem Vorrechte beharren wird. Die Studentinnen bereiten im übrigen bereits eine Eingabe an das preussische Kultusministerium vor, des Inhalts, daß dem eventuellen Nachfolger Erich Schmidt die Möglichkeit einer ähnlichen Klausel von vorn herein versagt bleibt.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Witte.

\*) Aus der Zeitschrift „Die Gogone“, Heft 12, Dezember 1913.







